

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — fr.
Quartalsjährig	7 „ — „
Monatlich	3 „ 50 „
Zeit-Veränderung:	
Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	8 „
Monatlich	3 „ 50 „

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 4-spaltige Zeitspalte ober dem Titel wird das erste Mal mit 6 Kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 Kr. berechnet.
Stempelgebühren für jedwede Zeitspalte 10 Kr. öst. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben.

Redaktions- und Geschäfts-Adresse:

Donnerstraße No. 2. im 1. Stockwerke des Hauses, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen anstandslos die Herren **Maschke & Vogler** in Wien (Neuer Markt 11), **Sammler** in Berlin, **Verlag** in Frankfurt a. M., **Bele** die **Jäger'sche Buchhandlung** in Frankfurt a. M., **A. Schulz & Co.** in Leipzig und **A. Oppelt** in Wien.

Mit 1. Juni

beginnt ein neues Abonnement auf die

Arader Zeitung.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:			
Halbjährig	7 fl. — fr.	Halbjährig	8 fl. — fr.
Quartalsjährig	3 „ 50 „	Quartalsjährig	4 „ — „
Monatlich	1 „ 20 „	Monatlich	1 „ 50 „

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgebühren bitten wir **franco** einzenden zu wollen.
Arab im Mai 1871.

Die Administration.

Zur Situation.

Sie kann keine Ruhe finden, die alte Jungfrau Europa, sie gleicht dem aufgewühlten Meere, das bald dahin, bald dorthin seine thurmhohe Wogen wälzt und alles zu vernichten droht, was ihm in den Weg kommt. Noch ist im Westen die Fackel des Krieges nicht ganz erloschen; noch hallt der schreckliche Donner der Geschütze in tausendfachen Echo wieder; noch mahnen zahllose Feuerschlingel fast täglich tausende von kerngesunden Menschen, gleichwie die Sense die reifen Aehren nieder, während der eine Theil der Kriegführenden einen schweren, opferreichen Frieden unterzeichnet; noch dampft dort der Boden von frischem Blut — und schon tauchen am südlichen Horizonte düstere, gewitterschwanger Wolken empor, die in ihrem dunklen Schöße Blitze bergen, zeeignen, ganz Europa, ja die ganze Erde in Flammen zu setzen. — Egypten betreibt, trotz seiner friedlichen Zusagen an die Pforte, seine Rüstungen heimlich fort, und England, Griechenland, Rumänien, Montenegro und Serbien haben sich zu einer Quintupel-Allianz verbunden, so lautet die

neueste Nachricht, welche der elektrische Draht mit Geankenschnelle in alle Gegenden der Windrose trägt. Und Ali Pascha, der türkische Minister des Auswärtigen, soll hiedon die Ueberzeugung, die sichersten Beweise haben. Die Befestigung von der türkischen Oberhoheit, ja der Untergang des türkischen Reiches in Europa überhaupt scheint also beschlossene Sache, und der Zeitpunkt zur Ausführung dieses sein gesponnenen Complottes nicht gar ferne zu sein. Denn schon ist, wie ein anderes Telegramm lautet, in Albanien ein Aufstand ausgebrochen. Vielleicht das erste Wetterleuchten, das Vorzeichen des herannahenden drohenden Gewitters, dem wohl bald andere nachfolgen werden. Wer nun aber eine Karte zur Hand nimmt und die Länder aufsucht, mit denen das listige, bedachtige Albion eine Allianz zur Vernichtung der bisher von ihm so sehr protegirten türkischen Herrschaft geschlossen, der wird finden, daß dieselben in nicht gar weiter Entfernung von unserem Ungarn Oesterreich liegen, ja daß sie (mit Ausnahme Griechenlands) hart an dasselbe grenzen, und daß dieses ein um so größeres Interesse an der erwähnten Eventualität hat, als der Schauplatz derselben ihm so nahe liegt. — Es kann möglich sein, daß Ali Pascha, wie dies bei unseren Ministern so häufig der Fall ist, trotz aller Ueberzeugung und Beweise sich irrt, denn bekanntlich hat die Diplomatie noch kein Infallibilitätsdogma in die Welt geschleudert; es kann Oesterreich gleichgültig sein, wenn der „schwache, schon lange fränkeltnde und nur durch geschwächtliche Medicamente nothdürftig erhaltene Mann“ den geringen Theil Geiſt, den er noch besitzt, aufgibt und wieder nach Asien sendet, woher er gekommen; aber nicht gleichgültig kann es Oesterreich sein, wer wohl die Erbschaft des kranken Mannes antreten werde. Wenn es bisher an der Türkei auch keine Stütze hatte, so hatte es doch an ihr noch viel weniger einen Feind, und das ist für Oesterreich immerhin ein großer Vortheil gewesen. Ein Groß-Rumänien aber, oder ein Groß-Serbien, oder gar ein Groß-Griechenland als südliche Nachbar könnte für Oesterreich eine um so größere Gefahr werden, als dieses selbst an seinen Grenzen mit jenen stammverwandten Nationen beſetzt und als bekanntlich der Appetit der Montenegro, Serben u. s. w. mit der Zeit immer wächst. Was wird nun, im Falle Ali Pascha's Ueberzeugung sich als untrüglich erwiese, Oesterreich thun? Wird es ruhig zusehen, wie ein schwacher Freund in seiner Nähe verſcheidet und ein starker Freund entsteht? Oder wird es dem schwachen

Freunde in seinem Sterbeständchen zu Hilfe eilen und ihm Trost und Rettung zu bringen suchen? Oder wird es selbst bewaffnet bis an die Zähne wie im Jahre 1854, an seinen Grenzen als Beobachter stehen, um dann — die Forderungen Anderer mitunterzeichnen zu können? — Wir überlassen die Antwort auf alle diese Fragen dem Reichskanzler, dessen allsehendes Auge und gewitterbeschwärende Hand sich schon so oft, wenn auch nicht immer in hohem Maße, bewährt, und sehen getrost der Zukunft entgegen. Können wir dies? Das ist eine andere Frage, die wir, wenn wir unsere inneren Verhältnisse betrachten, leider mit „Nein“ beantworten müssen. Zerklüftet in seinem Innern, ohne jeglichen inneren Halt, hin- und hergeworfen gleich einem ruderlosen Röhne auf stürmischen Wellen, kann Ungarn-Oesterreich seinen allgewohnten Einfluß nicht mehr wie ehemals geltend machen. — Die inneren Zerwürfnisse haben Oesterreichs Macht gebrochen.

Politische Uebersicht.

Arab, 24. Mai.

Die officiellen und officiösen Blätter dementiren mit großer Entschiedenheit, daß der Ban von Croatien, Herr v. **Bekeovich**, resignirt habe, oder auch nur zu resigniren die Absicht hatte.

Aus verlässlicher Quelle vernimmt „**Pesti Napló**“, daß die definitive Feststellung der auf die **Entmilitarisirung** der **Militärgrenze** bezüglichen Anordnungen gegenwärtig in Wien vor sich geht, und die Publication derselben erfolgen wird, sobald das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes den vom Herrenhaus am Quotengesez vorgenommenen Modificationen beigetreten sein wird. Die Entmilitarisirung — sagt „**Napló**“ — wird auf Befehl Sr. Majestät erfolgen, und wir können hinzufügen, daß die factische Durchführung durch eine in der Militärgrenze zu errichtende königliche Commission geschehen wird, welche unter der ungarischen Regierung stehen und das verknüpfende Band zwischen der ungarischen Regierung und der Militärgrenze bilden wird. Zugleich erwähnen wir, daß der **Zusammentritt** des **Ugamer Landtages** wahrscheinlich neuerlings **verschoben** wird, damit auch die Vertreter des entmilitarisirten Theiles der Militärgrenze auf demselben erscheinen können.

Die „**Prov.-Corr.**“ schreibt über die Frankfurter Conferenzen:

Feuilleton.

Napoleon als Thronpräsident.

(Schluß.)

Dieses gleichzeitig durch alle Journale veröffentlichte Schreiben, insbesondere eine sogenannte „**Dankadresse**“ des Prinzen an seine Wähler, welche, voll verſteckter Beschuldigungen gegen die provisorische Regierung, die bonapartistischen Agenten in ganz Paris anschlagen und zu Tausenden vertheilen ließen, brachte eine unbeschreibliche Aufregung hervor und Alles deutete auf den nahen Eintritt der von Herrn **Raitz** bereits angekündigten Katastrophe hin. Die Straßenkrawalle nahmen täglich einen bedrohenderen Charakter an, und ehe noch acht Tage verstrichen, brach jener in der Geschichte der zweiten französischen Republik berühmte „**Juni-Aufstand**“ aus, zu dessen Niederwerfung der General **Cavaignac** einer Truppenmacht von mehr als 100.000 Mann und eines vierundzwanzigstündigen mörderischen Kampfes bedurfte.

Bei diesem Stande der Dinge mußte das Erscheinen **Louis Napoleons** in Paris unſtreitig von großem Gewichte für ihn sein. Auch hatte er seine Abreise von London bereits festgesetzt, als ein Zwischenfall eintrat, welcher leicht dahin hätte führen können, daß Frankreich niemals der elenden Herrschaft des zweiten Kaiserreichs unterworfen worden wäre. Aber dieses Glück war den Franzosen nicht beschieden — sie erhielten eben nur, was sie verdienten — die **Skavente** des Bonapartismus.

Die Sache war folgende:

Zu Anfang des Jahres 1848 hatte **Louis Napoleon** gewisse intime Beziehungen abgebrochen, welche längere Zeit aus eigennütigen, wenig ehrenhaften Be-

weggründen, mit einer Dame — einer **Mistress** **Jawell** — unterhalten. Größere pecuniäre Vortheile, verbunden mit persönlichen Vorzügen, hatten den edlen Prinzen bewogen, seine Huldigungen wieder ausschließlich einer früheren Bekanntschaft, der späterhin viel besprochenen **Miß Howard** zuzuwenden.

Die verlassene **Mistress** **Jawell** sann auf Rache gegen den Ungetreuen, und es gelang ihr, ihm dieselbe auf eine empfindliche Art fühlbar zu machen.

Wir haben bereits der erniedrigenden Zurücksetzung erwähnt, mit welcher **Louis Napoleon** zur Zeit, von der wir sprechen, Seitens der guten Gesellschaft behandelt wurde. Die erste Veranlassung hierzu war ein Vorfall gewesen, welcher in einem hocharistokratischen Londoner Club sich zugetragen und mit der Ausschließung des Prinzen aus demselben geendet hatte.

Auf diesen letzteren Umstand gründete **Mistress** **Jawell** eine Intrigue, welche der Befriedigung ihres Nachburses gegen ihren urdantbaren prinziplichen Anbeter nichts zu wünschen übrig ließ:

Drei Tage vor seiner beschlossenen Abreise nach Paris empfing **Louis Napoleon** ein von dem ersten Vorstandsmitgliede des erwähnten Clubs unterzeichnetes Schreiben, in welchem ihm in den schmeichelhaftesten Ausdrücken angezeigt wurde, daß, in Folge der Vermittlung einflussreicher Clubmitglieder, seine frühere Ausschließung zurückgezogen worden und sein Wiedererscheinen in der Gesellschaft, bevor er London verlässe, als ein Beweis seiner versöhnlichen Gesinnungen betrachtet werden würde.

Der Prinz wußte sich diese unerwartete Rehabilitation seiner verletzten Ehre nicht recht zu erklären, denn er war sich bewußt, wie wenig er dieselbe verdienen konnte. Indessen konnte er keinen Grund finden, ein so ehrenvolles Entgegenkommen, welches in hohem Grade seiner Eigenliebe schmeichelte, zurückzuweisen oder auch

nur unberücksichtigt zu lassen. Freilich ahnte er nicht im Entferntesten, daß die Sache auf einer **Mystification** beruhe, welche **Dame** **Jawell** ihm bereitet hatte.

Es machte daher ein unbeschreiblich peinliches Aufsehen, als der Prinz am Abend nach dem Empfange jenes Schreibens sich in dem auf seine Exklusivität eifersüchtigen Club zeigte. Man war empört über sein Erscheinen, welches man, aus Unkenntniß über dessen Veranlassung, einer beispiellosen Unverschämtheit zuschrieb, und bevor es noch zu einer Erklärung kam, sah der über seinen Empfang bestürzte **Gast** sich auf eine sehr unehrerbietige Art vor die Thüre gesetzt.

Bei diesem jedenfalls übereilten summarischen Verfahren hatte eins der jüngeren Clubmitglieder, der **Baronet D*****, sich gegen den Prinzen zu Invektiven hinreißen lassen, welche unmöglich ohne ernste Folgen hätten bleiben können, selbst wenn das Unrecht auch nicht auf dessen Seite gewesen wäre. Und diese Folgen würden unſtreitig eingetreten sein, wäre nicht ein Umstand in's Spiel gekommen, welcher für **Louis Napoleon** zwar kaum weniger verlegend war, als der ihm widerfahrene Schimpf, ihm aber den wahrscheinlich erwünschten Vortheil einräumte, sich nicht dem zweifelhaften Glück eines Zweikampfes anvertrauen zu müssen.

Es ist daher kaum zu bezweifeln, daß der edle Prinz den vom **Baronet D***** ihm widerfahrenden Schimpf eingestekt haben würde, wenn er, einerseits, nicht gefürchtet hätte, sich dadurch auch für die Zukunft moralisch zu Grunde zu richten, und, andererseits, nicht darauf gerechnet hätte, daß eine Erklärung über die Veranlassung seines Erscheinens im Club zu einem für ihn ehrenvollen Ausgleich führen würde.

In letzter Beziehung sollte er jedoch bitter enttäuscht werden.

„Fürst Bismarck hat die gegenwärtige verhängnisvolle Lage Frankreichs benutzen können, um den Franzosen vollends den Beweis zu geben, daß es Deutschlands Absicht nicht ist, Frankreichs Macht und Ansehen überhaupt zu vernichten oder herabzudrücken, daß das neue deutsche Reich seine Kraft und sein Gedeihen nicht in der Ohnmacht und Zerrüttung seiner Nachbarstaaten suchen zu müssen glaubt. Wäre es wirklich, das Jules Favre im vorigen September wählte, das Streben der deutschen Politik Frankreich von der Höhe einer Macht ersten Ranges herabzustoßen, wie hätte dann Fürst Bismarck nicht versucht sein müssen, dem inneren Verfall und Verderben, welches jetzt Frankreichs Markt verzehrt, weiteren Lauf zu lassen? Keine finanzielle, keine öconomische Rücksicht könnte dagegen ins Gewicht fallen, wenn wir in Wahrheit Deutschlands Größe auf den Trümmern der Größe Frankreichs errichten wollten. Mit entscheidender That hat Deutschlands Staatsmann bewiesen, daß unserer Politik solche Gedanken und Absichten fern liegen; mit dem Friedensschlusse haben wir Frankreich vielmehr die Hand gereicht, um ihm die Rückkehr zu einer festen Staatsordnung, zu innerem Frieden und Gedeihen zu erleichtern. Während in dem Frankfurter Frieden Deutschlands Interesse und gerechte Forderungen nach allen Richtungen vollaus gewahrt sind, ist andererseits in den Bestimmungen desselben die Rücksicht und Fürsorge für Frankreichs baldige Wiederaufrichtung nicht zu verkennen. Obwohl unsere Politik jede unmittelbare Einmischung in die inneren Verhältnisse Frankreichs vom ersten Augenblicke und auch jetzt sorglich vermieden hat, wird Frankreich es doch wesentlich dem loyalen und rücksichtsvollen Verhalten Deutschlands zu danken haben, wenn die Grundlagen staatlicher Ordnung und nationaler Einheit in dem schwer bedrohten Lande nicht dauernd und unwiderrbringlich zerrüttet werden. Diese Thatfache wird nicht ohne wohlthätige Wirkung für die künftigen Beziehungen der beiden großen Völker und Staaten sein können.“

Eine kleine Personalfrage scheint im neuen deutschen Reich Stürme hervorzurufen zu sollen. Zwei Postsecretäre sind, angeblich weil sie Petitionen um Aufbesserung der Gehalte an den Reichsrath gerichtet haben, von Hamburg, der Eine nach Ostpreußen, der Andere an den Rhein versetzt worden. Im Reichstag darüber irrepellirt, haben Staatsminister Delbrück und General-Postdirector Stefan ausdrücklich erklärt, viele Versetzungen seien von dienstlicher Natur und den Postbeamten werde das Petitionsrecht keineswegs verkannt werden. Damit gab sich der Reichstag nach einer gereizten Debatte, in der insbesondere Lasker sich scharf äußerte, zufrieden. Nun circulirt plötzlich im Reichstag eine Verfügung des Generalpostdirectors, worin sämtliche Oberpostdirectionen aufgefordert werden, durch Vorstellungen, eventuell Strafversetzungen Petitionen um Gehaltserhöhungen zu verhindern. Ist das Schriftstück echt, so hat Herr Delbrück dem Reichstage, oder Herr Stefan dem Reichskanzleramt die Unwahrheit gesagt — ein Drittes gibt es nicht. Man glaubt, daß es darüber im Reichstag zu einem Sturm kommen könnte, der

Als er am folgenden Tage jenes Schreiben, durch welches er zum Besuche des ihm verschlossenen Clubs veranlaßt worden, behufs seiner Rechtfertigung, dem Unterzeichner desselben vorlegte, erklärte dieser, von der Sache nichts zu wissen, desavouirte seine Unterschrift und drückte sein Bedauern darüber aus, daß man sich unverkennbar seines Namens bedient habe, um den Prinzen zu mißgünstigen.

Ueber den Urheber dieser Mystification ließ sich vorläufig nichts ermitteln. Erst nach längerer Zeit, nach Verlauf von fast drei Jahren, wurde derselbe, in Folge einer Indiscretion, in der Person der verlassenen Schönen des Prinzen, der Wittfraw Fawell, entdeckt.

Auf diese Art vor die Nothwendigkeit gestellt, von seinem Beleidiger mit den Waffen in der Hand Genugthuung zu verlangen, sandte Louis Napoleon einen ihm befreundeten Gentleman, einen Mr. Dellwot, als Cartellträger an den Baronet ab, um denselben zu einem Rendezvous im Parke von Richmond einzuladen.

„Wissen Sie auch, Prinz“, fragte Mr. Dellwot, „daß der Baronet ein excellenter Schütze ist und sich niemals anders, als auf Pistolen einläßt?“

„Ich weiß es, aber vergessen Sie nicht, daß ich auf den ersten Schuß Anspruch habe, und bestehen Sie darauf, daß die Distance nicht über zehn Schritte hinausgehe.“

„Sie haben das Recht, über diesen Punct zu bestimmen, und ich hoffe nicht, daß der Baronet dagegen Einwendungen machen wird.“

Damit ging Mr. Dellwot, um sich seiner Mission zu entledigen.

Unter dessen vertraute Louis Napoleon seinem „glücklichen Stern“, diesem verbliebenen Talisman sei-

möglicherweise Herrn Stefan, der auch bei Bismarck nicht gut angefahren ist, wegsetzen könnte.

Paris ist gefallen; nachdem nach und nach die schon von dem Feuer der deutschen Truppen stark mitgenommenen Forts von Issy, Vanves und Montreux von den Infanterien nach einer überherbernden Beschießung durch die Armee Mac-Mahon's geräumt wurden und der Paris umgebende Ringwall in Breche gelegt worden ist, so sind die Truppen der Versailler Regierung zum Sturm übergegangen, der, soweit bis jetzt die Nachrichten reichen, wenig Widerstand gefunden hat. Falls die Nothen nicht den verzweifelten Versuch eines Straßenkampfes hinter Barriaden wagen und nicht etwa die hochgelegenen Arbeiterviertel von Montmartre und La Villette, die einem Bombardement von Süden aus nicht ausgesetzt sind, verteidigen, so wird ganz Paris im Laufe des heutigen Tages in den Hände der Versailler Regierung sein, die wahrscheinlich bald selbst ihren Sitz nach Paris verlegen wird.

Für die Regierung des Herrn Thiers beginnt nun, nachdem der Definitivfriede abgeschlossen ist, die unendlich schwierige Aufgabe des Wiederaufbaues von Staat und Gesellschaft in Frankreich, eine Arbeit, wie sie gewaltiger noch nie einem Staatsmann zugefallen ist. Wir haben keine besondere Meinung von dem Talent und der Freisinnigkeit des Herrn Thiers, aber wir wünschen, daß es ihm gelingen möge, Frankreich den inneren Frieden, den das arme Land so dringend braucht, zu geben.

Einstweilen wird die französische Regierung durch die Einnahme von Paris ihren Credit auf dem europäischen Geldmarkt wohl so verstaarkt sehen, daß sie bald in der Lage sein dürfte, die erste Rate der Kriegsschuldung abzuführen, worauf dann die graduelle Räumung Frankreichs mit der Wiedererrichtung der Nordostforts von Paris an die Franzosen ihren Anfang zu nehmen hätte.

Ein Tagesbefehl Mac-Mahon's, welcher die Zerstörung der Vendôme-Säule ankündigt, sagt:

„Männer, die sich Franzosen nennen, wagten es, unter den Augen der Deutschen diesen Zeugen der Siege Eurer Väter gegen das verbündete Europa zu zerstören. Hoffen sie dadurch das Andenken an die militärischen Tugenden auszutilgen? Soldaten! Wenn die Thaten, an welche die Säule erinnerte, nicht mehr auf Erden eingegraben sind, werden sie in unserem Herzen fortleben. Begeistert durch sie, werden wir Frankreich ein neues Pfand der Tapferkeit und der patriotischen Hingebung wiederzugeben wissen.“

Ein Telegramm der „Daily News“ aus Paris vom 18. meldet: „Ein Pariser Bürger hat demjenigen eine Belohnung von 200,000 Francs angeboten, der Thiers lebendig nach Paris bringen würde. Die Commune behauptet mit aller Kühnheit, die geistige Explosion sei das Werk von Versailler Agenten gewesen. Es sei jedenfalls verächtlich, daß die Mehrzahl der dort beschäftigten Arbeiter gestern schon um fünf Uhr weggegangen, während die gewöhnliche Feierabendstunde 7 Uhr sei. In Erwartung eines deutschen Bombardements drohen die Pariser Behör-

ner Familie, an dessen Zauber sein fatalistischer Geist noch immer wie an einen Gott glaubte. Und da er in seiner Zuversicht noch durch den Vortheil des ersten Schusses, in der bestimmten kurzen Distance, wesentlich bestärkt wurde, so sah er der Entscheidung des Kampfes mit größerer Muthe entgegen, als ihm sonst in gefährlichen Lagen eigenthümlich zu sein pflegte.

Ungefähr nach einer Stunde kehrte Mr. Dellwot von seiner Sendung zurück. Er sah sehr mißgestimmt aus, und in seinem Benehmen zeigte sich eine auffallende Verlegenheit, die er vergeblich zu unterdrücken suchte. Es schien ihm etwas höchst Widerwärtiges begegnet zu sein.

„Nun, mein werther Sir, ist Alles in Ordnung?“ fragte Louis Napoleon.

„Das ist eine fatale Geschichte!“ antwortete Zener mährisch, mit der Miene eines Mannes, der sich zu einer unangenehmen Mittheilung genöthigt sieht, sich aber scheut, damit herauszukommen.

„Was gibt's denn?“

„Was es gibt? Zum Henker! Der Baronet lehnt es ab, sich mit Ihnen zu schließen!“ platzte Mr. Dellwot ärgerlich heraus.

„Weshalb? Aus welchem Grunde?“ fragte der Prinz sichtlich betreten.

„Weil... Es ist mir fatal, Prinz, daß ich es Ihnen sagen muß. Jedoch, — vielleicht begreifen Sie es schon von selbst?“

„Ich verstehe Sie nicht, lieber Dellwot.“

„Nicht? Nun denn — der Baronet verweigert Ihnen Satisfaction, weil die Ehre es ihm verbietet, sich mit Ihnen zu schlagen.“

Louis Napoleon entfarbte sich.

„Kennen Sie einen gewissen Grafen Tiraub?“

den die öffentlichen Gebäude in die Luft sprengen zu wollen. Die Commune hat angeordnet, daß das Decret bezüglich der Geißeln sofort zur Ausführung gebracht werde. In Folge dessen trifft man Vorbereitungen zur Auswahl von Geißeln, welche erschossen werden sollen.

Unter demselben Datum telegrafirt man auch der „Times“:

Die Nationalgarden umzingelten heute die Kirchen St. Augustin und St. Trinite, unterbrachen die Geistlichen mitten im Gottesdienst und trieben die Anächtigen hinaus. Aus der Krypte der Kirche Les Petits Peres, in der Nähe der Bank von Frankreich, werden eine Anzahl Leichen behufs gerichtlicher Untersuchung weggeschafft. Es sind nämlich Gerüchte im Schwunge, daß dort unlängst Begräbnisse unter falschen Namen stattgefunden haben. Auf beiden Seiten der Kirchenthür ist der Boden mit Gebeinen besäet. Das Kloster der barmherzigen Schwestern von St. Vincenz von Paula wurde ebenfalls von Nationalgarden umzingelt; es wurde ein Inventar der beweglichen Gegenstände aufgenommen, und die Schwestern selbst sind unter Schloß und Riegel gesperrt worden, bis morgen, wo sie ausgetrieben werden sollen.“

In den letzten Tagen der Communeherrschaft war die militärische Desorganisation vollständig. Die verschiedenen Communemitglieder und Generale arbeiteten offen gegen einander und hatten nur ein einziges gemeinames Streben, das, sich gegenseitig die Macht aus den Händen zu reißen. In öffentlicher Berathung sagte Bergeret zu Delescluze, daß er ein Zimmersoldat wäre, der von der ganzen Kriegsführung den blauen Teufel verstände, worauf Delescluze erwiderte: „Mein lieber Bergeret, Sie sind ein Sergeant, der es kaum verdient, Corporal zu sein“, und Cluseret hinzusetzte: „Ein e r könnte Paris retten; wer das ist, das müßt Ihr sagen, nicht ich.“

Aus Paris, 20. Mai, berichtet die „Franz. Corr.“:

„Gestern wurden in dem Schwurgerichtssaale des Justizpalastes die Verhandlungen der Anklagejury eröffnet. Den Vorsitz führte der Procurator der Commune, Herr Raoul Rigault; ihm saßen vier andere Mitglieder der Commune, unter welchen wir die Bürger Breuille und Ferré erkannten, zur Seite. Die Anklagejury, aus 12 Mitgliedern bestehend, nimmt die Plätze der gewöhnlichen Geschwornen ein; die Polizei im Saale wird von Nationalgarden besorgt. Der Präsident erklärt die Sitzung um 11 1/2 Uhr für eröffnet und beehrt zunächst die Jury über die ihr gestellte Aufgabe.

Heute, sagt er, beginnen die großen revolutionären Affären, welche energisch gegen unsere inneren Feinde kämpfen sollen; denn Versailles zählt nicht nur auf seine äußeren Angriffe, sondern namentlich auch auf den Verrath. Das Werk der Anklagejury beginnt daher meiner Meinung nach zu spät; doch wird sie auch jetzt noch große Dienste leisten können. Sie wird über die Geißeln, d. i. über die Frage zu erkennen haben, ob die ihrem Verdicht unterbreiteten Individuen vermöge ihrer Vergangenheit, ihrer Beziehungen und

fragte Mr. Dellwot weiter. „Das heißt, sein Grafentitel wird stark bezweifelt.“

„Er ist mir nur ganz oberflächlich bekannt“, antwortete der Prinz nach kurzem Zögern.

„Nur oberflächlich? Him! Sie wissen aber wohl, daß dieser Herr Graf ein professionirter Spieler ist, und noch dazu kein sehr ehrenhafter?“

„Was geht das mich an?“

„Sehr viel, denke ich, und der Baronet denkt ebenso. Denn zwei ehrenwerthe Gentlemen, der Lord B*** und der Graf D*** bezeugen es, daß Sie, Prinz, mit dem sauberen Grafen gemeinschaftliche Sache machten und sich von ihm dafür bezahlen ließen, um im Spiele seine schurkischen Kunstgriffe zu begünstigen, durch die er seine Pointeurs ausbeutete. Der Baronet hat also ein Recht, sich auf ihre Forderung nicht einzulassen. Und nun Sie dies wissen, Prinz, mögen Sie zusehen, wie Sie sich aus dieser Affaire herausziehen, mich aber entschuldigen Sie — ich kann Ihnen nicht weiter zu Diensten stehen.“

Mit diesen Worten griff Mr. Dellwot nach seinem Hut und entfernte sich mit der Eile eines Mannes, der innerlich froh ist, sich eines höchst peinlichen Auftrages entledigt zu haben.

Louis Napoleon starrte eine Weile finstern und sprachlos vor sich hin. Dann stieß er einen Fluch aus und stampfte vor Ingrimm mit dem Fuße auf den Parquetboden seines Zimmers, daß die Fenster zitterten...

Noch an demselben Tage — am 22. September 1848 — reiste er nach Paris ab.

Nicht ganz drei Monate später wurde der edle Prinz mit 5,434,226 Stimmen zum Präsidenten der französischen Republik erwählt.

(„Das Neue Blatt.“)

Nro 1
sonst vo
werden d
Die
Anklagej
lebigen l
eigentlich
greifen
Stadter
Geißeln
Berghem
etwa au
haben, d
Chaubey
und über
die Gere
den die
werden d
Behandlu
Die
Mitte der
Nationalg
bürger be
ner, welc
gemacht
welche s
glück vor
die Sitz
wieder a
angeblieh
hierüber
In d
fortwähre
wurden d
Gemeinde
Kundgebu
terau Ur
die rothe
herumget
nicht. In
rend eine
das neue
Derfelbe
selbst sein
siebzehn
wieder z
hat, um
auszuzieh
Lyoner G
thun gewu
Vertreter
zum Maire
Städten
druck her
welches
nen an
schlimmer
S e b e t
zur Rückf
ches in de
schwer auf
Wie
Debatte d
an. — G
gige Tage
eine Adre
Haus habe
Adressant
und ersten
Anschauu
gang in d
Namen be
Verfassung
Antrag be
brachte, oh
wurde. —
getz für d
der Finan
rathung. S
den Stand
einanderse
Finanzaus
erklärt, es
hier Frag
antragt di
der Abstim
Adressbeha
angenehm
stimmung
dung vor,
nachdem
Petrino er
Mü
derholt ein
auch Frau
heute na

sonst vorliegender Umstände als Geißeln betrachtet werden dürfen.

Dies wird die Aufgabe der einen Section der Anklagejury sein und sie wird sich ziemlich rasch erledigen lassen. Eine andere Section wird sich mit den eigentlichen Angeklagten zu beschäftigen haben. Sie begreifen den Unterschied z. B. zwischen ehemaligen Stadtrathgeantanten oder Municipalgarben, die wir als Geißeln zurückbehalten, ohne ihnen ein bestimmtes Vergehen zur Last legen zu können, und solchen, die etwa auf das Volk geschossen oder Befehl gegeben haben, auf das Volk zu schießen. (Anspielung auf Chaudoy.) Diese letzteren sind nicht mehr Geißeln und über ihr Schicksal wird nicht das Los, sondern die Gerechtigkeit entscheiden. Diejenigen dagegen, welchen die Jury die Qualität von Geißeln zuerkennt, werden dann den Administrations-Behörden zur weiteren Behandlung überwiesen.

Die Commune hat die Anklagejury aus der Mitte der Bürger gewählt, welche als Delegirte der Nationalgarde schon ein Vertrauensvotum ihrer Mitbürger besitzen. Niemand wird besser, als die Männer, welche unsere große Revolution vom 18. März gemacht haben, über die Schuldigen zu Gericht sitzen, welche seit zwanzig Jahren unser gegenwärtiges Unglück vorbereitet haben. Nach dieser Ansprache wird die Sitzung suspendirt. Sie sollte des Nachmittags wieder ausgenommen, und es sollte gegen die ersten angeklagten Geißeln verhandelt werden; doch liegt uns hierüber noch kein Bericht vor.

In der französischen Provinz herrscht fortwährend noch große Aufregung. In Montpellier wurden am 11. Mai bei Gelegenheit der Abreise der Gemeinderäthe zum Congresse in Lyon lärmende Kundgebungen gemacht. Am Sonntag fanden in Montreux Unruhen statt. Es wurde Sturm geläutet und die rothe Fahne von Volkshäusern in den Straßen herumgetragen. Weitere Folgen hatten dieselben aber nicht. In Lyon ist die Stimmung auch fortwährend eine sehr erregte. Der neue Gemeinderath stieß das neue Gemeindegesetz geradezu über den Haufen. Derselbe wählte sich nämlich in der ersten Sitzung selbst seinen Maire und ernannte Hénon mit siebzehn Stimmen auf zweiundzwanzig Stimmen wieder zu dieser Stelle. Die Versailler Regierung hat, um sich mit Anstand aus der Schwierigkeit herauszuziehen, welche ihr dieser kühne Schritt des Lyoner Gemeinderathes bereitet, nichts Besseres zu thun gewußt, als den bereits von Seite der städtischen Vertreter gewählten Maire ihrerseits einfach zum Maire zu ernennen. Was besonders in den Städten der Provinz einen höchst unangenehmen Eindruck hervorgebracht, ist das Votum der Kammer, welches den Gemeinderathen verbietet, Petitionen an die National-Versammlung zu richten. Noch schlimmer wirkte die Anordnung von öffentlichen Gebeten, weil man darin den ersten Schritt sieht zur Rückkehr zum clerical militärischen Regime, welches in den ersten Jahren des zweiten Kaiserreiches so schwer auf der Provinz lastete.

Neueres.

Wien, 23. Mai. Der Reichsrath nahm ohne Debatte die Forterhebung der Steuern pro Monat Juni an. — Groß beantragt, die Adressdebatte auf die morgige Tagesordnung zu setzen. Costa erklärt, es liege eine Adresse von dem Verfassungsausschusse vor, das Haus habe aber einen solchen Ausschuss nicht eingesetzt, der Adressantrag müßte daher zur Unterstützungfrage und ersten Lesung gelangen. Der Präsident hält diese Anschauung nicht für ganz richtig, obwohl es nicht ganz in der Ordnung sei, daß der Ausschuss sich diesen Namen beilegte. — Hanhans weist darauf hin, daß der Verfassungsausschuss unter demselben Namen letzthin den Antrag betreffs Vornahme der Delegationswahl einbrachte, ohne daß hierüber eine Bemerkung gemacht wurde. — Czernawski hält die Verathung des Budgets für dringender, interpellirt daher den Obmann der Finanzausschusses wegen Verschleppung dieser Verathung. Demel weist diesen Vorwurf zurück, indem er den Stand der Arbeiten des Finanzausschusses auseinandersetzt. — Christian Kof wendet sich gegen den Finanzausschuss unter Lärm der Linken. — Smolka erklärt, es sei bedenklich, das Haus mit einer so wichtigen Frage, wie die Adresse, zu überumpeln und beantragt die Verschiebung bis zur nächsten Woche. Bei der Abstimmung wird der Antrag Groß', morgen die Adressdebatte vorzunehmen, mit 72 gegen 59 Stimmen angenommen. — Smolka erklärt, angesichts dieser Abstimmung behalte er und seine Partei sich die Entscheidung vor, ob sie der morgigen Sitzung beiwohnen, nachdem man sie derartig zum Ausbleiben zwingt. Petrinio erklärt, sich diesem Schritte anzuschließen.

München, 23. Mai. Zu Pfingsten findet wiederholt eine große Katholikenversammlung statt, wozu auch Frauen eingeladen sind. Professor Michlis reist heute nach Innsbruck und Graz ab und wird zur

Pfingstversammlung zurückkehren. Stumpf von Koblenz und andere Theologen werden ebenfalls erwartet.

Versailles, 23. Mai. Aus Paris wird von heute 6 Uhr Morgens gemeldet, daß die Reitertruppen den Platz Cligny, den Bahnhof Lazare, den Industrieplatz, das Hotel des geleitenden Körpers, das Invalidenhotel und den Bahnhof Montparnasse besetzten; der Angriff auf Montmartre hat bereits begonnen. Die ordnungs-freundlichen Nationalgardendataillone reorganisiren sich. Die Mehrzahl der Pariser Maires sind von Versailles abgereist und versammeln sich heute in Chateau Mucette.

Versailles, 22. Mai. In der heutigen Sitzung der National-Versammlung bringt Jules Simon einen Gesekentwurf, die Wiederherstellung der Vendome-Säule mit der Statue Frankreichs darauf und der Ausbesserung der „Chapelle Expiatoire“, ein. (Beifall) Für diese Vorlage wird die Dringlichkeit angenommen. Cochet bringt den Antrag auf ein Dankesvotum an Thiers und die Armee ein, die sich um das Vaterland verdient gemacht haben. Der Antrag wird mit Acclamation angenommen. Thiers dankt der National-Versammlung und sagt, dies sei die größte Belohnung, die er jemals empfangen habe.

Versailles, 23. Mai. Aus Algier langte die Meldung ein, daß die aufständischen Tribus Geißeln geben. Die Ordnung ist bereits zurückgekehrt.

Denis, 23. Mai. Paris ist gegen Norden und Osten vollkommen isolirt. — Heute Früh furchtbare Kanonade in der Richtung von Montmartre. — Die Versailler Truppen besetzten Quen.

St. Denis, 23. Mai. (2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.) Die Tricolore weht auf dem Montmartre.

Bukarest, 22. Mai. Der Jahrestag der Thronbesteigung des Fürsten Carl wird heute unter lebhafter Bheiligung der Bevölkerung durch ein Volksfest gefeiert. Se. Heheit erhält aus allen Theilen des Landes Ergebnissadressen.

Madrid, 23. Mai. In der Cortesitzung beantragten die Republikaner die Herstellung der Republik, während die Carlisten die Anerkennung Carlos, und die Annulirung der Wahl Amadeus' verlangen. Die Sitzung war sehr stürmisch, verlief aber ohne Zwischenfall und war resultatlos.

Der Empfang der Delegationen.

Wien, 23. Mai.

Se. I. und I. Apostolische Majestät geruhten heute Mittags die Mitglieder der Delegation des ungarischen Reichstages im Thronsaale der k. Hofburg zu empfangen.

Der Delegationspräsident Majstath richtete an Se. Majestät folgende Ansprache:

„Eu. I. und I. Apostolische Majestät! Allergrößter Herr! Dem Allerhöchsten Befehle Eu. Majestät folgend, haben wir uns hier versammelt, um im Sinne des 12. Geseztartikels vom Jahre 1867 über die gemeinsamen Angelegenheiten zu verhandeln.“

„Ehevor wir zur Lösung dieser hochwichtigen Aufgabe schreiten, erachten wir es für unsere unabweißliche Pflicht, den Tribut unserer unerschütterlichen Anhänglichkeit, traditionellen Treue und ehrfurchtsvollsten Huldigung vor der Allerhöchsten Person Eu. Majestät niederzulegen und uns Allerhöchster Gnade und königlicher Huld allerunterthänigst zu empfehlen.“

Se. Majestät geruhten diese Ansprache mit folgenden Worten allergnädigst zu erwidern:

„Nach kurzer Zwischenzeit habe Ich die Delegationen zur Wiederaufnahme ihrer verfassungsmäßigen Thätigkeit einberufen.“

Jene organischen Neugealtungen, welche behufs Befestigung des Ansehens und der Sicherheit der Monarchie angebahnt worden sind, werden vermöge ihrer naturgemäßen Continuität auch diesmal Ihre Fürsorge erheischen.

Von Ihrer stets bewährten Vaterlandsliebe glaube Ich mit voller Zuversicht erwarten zu können, daß Sie einerseits die unabweißlichen Bedürfnisse der Monarchie, andererseits ihre Finanzlage mit unparteiischer Billigkeit in Erwägung ziehen werden.

Empfangen Sie, Meine Herren, Meinen herzlichsten Gruß.“

Se. Majestät der Kaiser und König geruhten hierauf um 2 Uhr Nachmittags die Delegation des österreichischen Reichsrathes im Thronsaale der k. Hofburg zu empfangen.

Se. Majestät geruhten die Anrede des Delegationspräsidenten Ritter v. Schmerling mit folgenden Worten allergnädigst zu beantworten:

„Ich habe die Versicherungen der Ergebenheit, welche Sie im Namen der Delegation des Reichsrathes ausgesprochen, mit aufrichtiger Befriedigung entgegengenommen. Wenn auch in der äußeren Lage der Monarchie keinerlei Veränderungen eingetreten sind, welche eine ernstere Verwicklung oder eine Bedrohung des Friedens befragen ließen, in dessen Segnungen wir Alle in gleichem Maße das werth-

vollste Gut des staatlichen Lebens erblicken, so sind es darum nicht minder wichtige Aufgaben, die an Sie herantreten und der Lösung harren. Ich hege die volle Zuversicht, daß Sie sich Ihren Arbeiten mit jener bewährten Hingebung und jenem patriotischen Eifer unterziehen werden, die Ihnen stets begründeten Anspruch auf Meine Dankbarkeit und die Anerkennung des Vaterlandes gesichert haben, und daß damit den Interessen der Gesamtmonarchie aufs neue der treueste Schutz und die wirksamste Pflege verbürgt erscheinen wird. In diesem Sinne erwidere Ich Ihre Begrüßung mit dem herzlichsten Vertrauen und Meinem vollen kaiserlichen Wohlwollen.“

* Wien, 23. Mai.

Die „Wiener Abendpost“ veröffentlicht das nachstehende Dementi:

„Die Rückkehr Sr. Excellenz des Herrn Reichskanzlers von Hofstein jetzt uns in die Lage, eine in der jüngsten Zeit vielbesprochene Publication der hier erscheinenden „Montagsrevue“ mit einigen Worten kurz und bündig zu berühren. Wahr ist, daß Herr Langrand-Dumongean, dessen gute Beziehungen zum päpstlichen Hofe, wie schon der ihm verliehene römische Grafenstand beweist, damals außer Frage standen, die von ihm angestrebte vertrauliche Mission hatte, seine hier gewonnenen persönlichen Eindrücke in Rom mitzutheilen, welche darin bestanden, die aus den allgemeinen staatlichen Verhältnissen sich ergebende Nothwendigkeit und Unvermeidlichkeit der confessionellen Gejeze zu begreifen.“

Unwahr ist alles übrige, insbesondere das auf eine in Aussicht genommene Beseitigung des damaligen Ministeriums, auf eine Rückkehr zum persönlichen Regiment u. s. f. sich beziehende Detail der Langrand'schen Darstellung und es würde zur Charakteristik der betreffenden Erfindungen die Erzählung von der opativen Ordensverleihung (Commandeur des Stefans-Ordens oder Großkreuz des Franz-Josefs-Ordens nach freier Wahl) so wie die „Erkundigung über das Concil“ eine fast belustigende Unterlage bilden, wenn der Gegenstand im Allgemeinen nicht so ernster Natur wäre.“

Feierliche Jahresitzung der ungarischen Academie.

Die ungarische Academie hielt Samstag, den 20. d., ihre feierliche Jahresitzung unter dem Vorsitz des neugewählten Präsidenten Herrn Melchior v. Lönyay, an dessen Seite der neue Vicepräsident, Anton Esengery, Platz nahm. Die Academiker erschienen in großer Anzahl, aber auch das Publicum legte lebhaftes Interesse für dieses Fest der nationalen Cultur an den Tag. Von den Ministern waren außer dem den Vorsitz führenden gemeinsamen Finanzminister die Herren Kerkápolly, Wilhelm Lóth und Szlavay zugegen. Die ersten Sitzreihen nahmen die Deputirten ein, darunter der Präsident des Abgeordnetenhauses, Herr v. Somssich. Der große Saal war ganz von männlichem Publicum erfüllt, während die Damen auf der Gallerie Platz nahmen. — Ueber den Verlauf der Sitzung berichten wir in Folgendem:

Der Präsident, Herr v. Lönyay, eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in welcher er zunächst seines großen Vorgängers auf dem Präsidentenstuhl der Academie, Baron Josef Eötvös, in erhebensten Worten gedachte und dann die bisherige Geschichte der Academie skizzirte. Die Anstalt wurde 1830 in's Leben gerufen, und besteht sonach vier Decennien, deren jedes ein eigenes Gepräge hatte, und aus deren vom Reiner auseinandergesetzten Charakteristik wir in Nachstehendem die wesentlichsten Stellen mittheilen.

Während des ersten Decenniums war der Hauptzweck der Academie die Ausbildung der ungarischen Sprache, und das in dieser Beziehung erreichte Resultat war derart befriedigend, daß selbst Diejenigen davon überrascht waren, die vor Gründung der Academie an der Lebensfähigkeit unserer Sprache zweifelten; die Sprachbildung aber entwickelte sich auch im folgenden Decennium stetig auf den gewonnenen, sicheren Grundlagen. Im ersten Decennium stellte die Academie die Grundsätze der Grammatik fest, sammelte Wortsätze, veröffentlichte Wörterbücher und gab die noch nicht ausgebeuteten werthvollen Sprachmonumente in mehreren Bänden heraus; sie sorgte für ästhetische Cultur der Sprache durch Herausgabe hierauf bezüglicher Werke und Kritiken, aber sie wirkte auch durch wirksame Förderung des Theaterwesens und der dramatischen Literatur auf die Verbreitung der gebildeten Sprache. Sie erhob die ungarische Sprache zu jener Stufe der Vollendung, daß sie nun neben den gebildetsten europäischen Sprachen in Ehren bestehen kann; unter Aufrechthaltung der ursprünglichen Reinheit wurde die Sprache ihrer eigensten Natur entsprechend entwickelt, und daß in dieser Be-

ziehung ihr Werk vollständig gelungen, dafür kann als bestes, glänzendes Zeugniß der Umstand gelten, daß die Sprache, wie sie durch die Academie vervollkommenet wurde, in alle Schichten der Nation eingedrungen ist; ein und dieselbe Sprache ist, die in den Palästen und in den Hütten, in parlamentarischen und hochwissenschaftlichen Discussionen und in den Gemeinde-äthen oder Dorfschulen erklingt; Jeder, der unsere Sprache spricht, versteht vollkommen die Schriftsprache, die Sprache der Gelehrten und Höchstgebildeten.

Im zweiten Jahrzehnte nahen unsere Academie eine entschieden wissenschaftliche Richtung; durch die Feststellung ihrer Geschäftsordnung wurden die regelmäßigen Wochenversammlungen eingeführt, in denen wissenschaftliche Vorträge gehalten wurden; die Resultate derselben wurden in einem Fachblatte, dem „Ertesítő“, veröffentlicht; es wurden Sections-sitzungen eingeführt, welche die in das betreffende Fachschlagenden Gegenstände begutachteten; die Ehrenmitglieder wurden in die einzelnen Sectionen eingetheilt; die Empfehlung der zu wählenden Mitglieder wurde unter die Ägiden der Sectionen aufgenommen. Dieses neue System, das unserer Academie eine wahrhaft wissenschaftliche Richtung gegeben, war im Jahre 1846 bereits durchgeführt. Allein die in den vierziger Jahren mit großer Lebhaftigkeit begonnene politische Bewegung wendete die Aufmerksamkeit und das Interesse des Publicums von der Academie ab; ihr Capital ward durch neue Fundationen nicht verzehrt und so wurden ihre geringen Geldmittel für eine Thätigkeit in ausgedehnterem Maße unzureichend, so zwar, daß sie gezwungen war, ihre Zeitschrift „Tudománytár“ einzugehen, und die beabsichtigte Ausarbeitung gemeinnütziger Handbücher auf sich beruhen zu lassen; sie konnte mit der Herausgabe der historischen Quellen und der Veröffentlichung der Beschreibungen von Kunstdenkmalern nicht beginnen. Die Uebersetzung der vaterländischen Gesetze hatte sie zwar beim Tripartitum begonnen, konnte jedoch dieselbe nicht fortsetzen; und selbst die Preisarbeiten, für welche sie keinen Verleger finden konnte, blieben ungedruckt; bis endlich ihre Thätigkeit während der Bewegung und unter den großen Ereignissen der Jahre 1848 und 1849, später aber unter der Wirkung der Besürchtungen und Zweifel, welche man in Bezug auf ihr Fortbestehen nicht ohne Grund hegte, ganz einschlummerte, so daß dieser zweite Abschnitt im Leben der Academie das Zeitalter der Stagnation genannt werden kann.

Der dritte Abschnitt, welcher von 1850 bis 1860 reicht, ist der kummervollste, aber auch zugleich der glänzendste im Leben der Academie. Zu Beginn dieses Jahrzehnts suchten viele der arbeitsamsten und thätigsten Mitglieder außerhalb der Grenzen des Vaterlandes ein Asyl. Nachdem die Präsidenten der Academie zur Unthätigkeit verurtheilt waren, versammelten sich die zurückgebliebenen Getreuen auf den Rath und unter der vorsichtigen Leitung eines der ersten gründenden Mitglieder der Academie, des Grafen Georg Andrassy, jedwedes Aussehen sorglich vermeidend, um die Mitte des Jahres 1850 zu beschleunigter Thätigkeit. Das war die Zeit, wo das Bestehen und Leben der Academie an einem Haare hing, wo in dem großen Grabe, in welchem eine Zeit lang die Feinde der so schwer heimgesuchten und leidenden Nation all' das, was ihr heilig und ein Gegenstand der Liebe und Pietät gewesen, für immer eingesargt zu haben wähnten, auch für unsere Academie der Platz schon bereitet war. Allein in dieser bedrängten Lage war es die Academie, welche gleichwie eine lebende Mutter im stummen Schmerze ihre sorgsam gepflegten Kinder, die ungarische Nationalität und ungarische Wissenschaft, an ihr pochendes Herz schloß, damit ihre Feinde das schmerzliche Schluchzen nicht hören, bis man später, als die Gefahr schwand und der Sturm sich legte, ihr wieder gestattete, ein Lebenszeichen von sich zu geben. Einigen ihrer eifrigen Mitglieder gelang es durch die Bitten der späteren Academiepräsidenten, des Grafen Emil Dessewffy und des Baron Josef Eötvös, die Genehmigung der umgeänderten Statuten der Academie zu erwirken. Die Academie wurde dem allerhöchsten Schutze Sr. Majestät unterstellt, die Abhaltung der großen und öffentlichen Sitzungen wurde gestattet; damals zeigte die Academie, von Freude und Hoffnung durchdrungen, der Nation die während der Zeit der Gefahr geschützten, theuren Kinder und die Nation verstand die, zuerst leise, später mit wachsender Kraft zu ihr dringenden, ermutigenden Stimmen der Hoffnung und antwortete mit dem „Szózat“, welches sie mit unbedecktem Haupte unter Gottes freiem Himmel als Gebet zu Gott dem Herrn anstimmte, und all' das, was unsere Feinde begraben wähnten, erstand wieder. Und die Nation ward inne, was sie Alles der Academie zu danken habe; und aus allen Classen kam auch materielle Unterstützung; der beschriebene Arbeiter flürzte seine Zehnkreuzerstücke, der Reiche seine Tausende bei, damit es der Academie nicht mehr an dem Nöthigen fehle, um die vaterländische Sprache und Wissenschaft cultiviren zu können, und erhöhend

darüber, daß die Academie drei Jahrzehnte lang in der Hauptstadt als Mietparade bezetzt hatte, errichtete ihr die Nation einen prachtvollen Palast. Während dieses Jahrzehnts, welches man das Decennium unserer Kaiserthron nennen könnte, war die Academie die einzige Zufluchtsstätte unseres nationalen Fortschrittes; ihre Existenz und ihre Unterstützung wurde das Pivot einer neuen Literatur. Unleugbar war dies die Glanzperiode im bisherigen Leben unserer Academie, denn in ihr concentrirte sich das geistige Leben der Nation, sowie ihr materielles sich damals im Köztelek des ungarischen Landes-Agriculturvereines concentrirte. Alles wurde Lösungswort, was im Kreise der Academie gesprochen wurde; kaum hatte sie ihre Stimme dafür erhoben, daß Franz Kazinczy's hundertjähriges Geburtsjubiläum von der Nation pietätvoll gefeiert werden möge, als überall, wo ein ungarisches Herz schlug, im Vaterlande Tausende und vom Adria-Meer und vom Bosphorus bis in die Wildnisse Amerika's hinein, auch wo nach den Worten der heiligen Schrift ihrer nur zwei oder drei waren, die Getreuen sich zusammen thaten, um das Gedächtniß der Vergangenheit anständig zu feiern und dem Glauben an eine zu hoffende schönere Zukunft Ausdruck zu geben. — Auch was die Wissenschaften betrifft, hat die Academie in jener Periode einen bedeutenden Schritt vorwärts gethan. In jener Zeit wurden die stabilen Fachcommissionen errichtet, und begann man damit, die Geschichtsquellen Ungarns, seine archäologischen und Kunstdenkmäler zu veröffentlichen. Der „Ertesítő“ brachte zahlreiche, die Wissenschaft fördernde Aufsätze.

Das vierte Decennium, welches das laufende Jahr abschließt, hat große und reiche Erfolge aufzuweisen, insbesondere aber auf dem Gebiete der ungarischen Wissenschaft, der ungarischen Philologie, Geschichtsforschung, Archäologie und Nationalökonomie, welche übrigens, wie ich glaube, eingehend zu schildern überflüssig wäre, weil das, was seit 1860 geschehen, uns Allen noch frisch in der Erinnerung lebt.

Nachdem der Redner sodann die Classen der Academie zu verdoppelter Thätigkeit aufgerufen, damit wir dahin kommen, wo andere Nationen bereits stehen, welche daran arbeiten, die Wissenschaften vorwärts zu bringen, — gelangt der Redner zu folgendem, einen interessanten Antrag enthaltenden Schluß:

Zu neuer verdoppelter Thätigkeit soll uns noch ein Umstand antzünden, den ich der g. Versammlung in Erinnerung bringen möchte. Denken wir daran, wenn wir im nächsten Jahr die erste solenne General-Versammlung abhalten werden, man das Jahr 1872 schreiben wird, welches gerade die säcularen Jahreswende der Wiedergeburt der ungarischen Literatur ist. Im Jahre 1772, wo unsere höheren Kreise sich der Nationalsprache immer mehr zu entfremden angefangen hatten und die ungarische Literatur auf die tiefste Stufe herabgesunken war, begann jenseits unserer Landesgrenzen, im Kreise der von unserer geliebten Königin Maria Theresia errichteten ungarischen Nationalgarde, unter der Leitung Georgs von Bessenyei in einem kleinen bescheidenen Kreise jene Bewegung, die beständig wachsend und sich weiter ausbreitend, die ungarische Sprache in ihre alten Rechte wieder einsetzte und den Keim einer neuen, sich mächtig entwickelnden Literatur bildete. Welcher Unterschied zwischen jetzt und 1772! Damals versammelte ein junger Gardist in seiner eigenen Behausung Diejenigen um sich, welche im Interesse unserer Nationalsprache und Literatur arbeiteten; jetzt haben wir, wie wir über ein Capital von mehr als anderthalb Millionen aus den Beiträgen von Privaten verfügen, in diesem glänzenden Palast und Marmoraal uns versammelt, welchen die dankbare Nation im Wege von Privatpenden der ungarischen Wissenschaft errichtet hat. Weil jedoch in der Geschichte unserer Nation und insbesondere unserer Literatur jene denkwürdigen Jahre und Tage so selten sind, deren Gedächtniß wir feiern könnten, so wird es gut sein, wenn wir bei Gelegenheit der solennen großen Versammlung des künftigen Jahres, bei der säcularen Jahreswende der Wiedergeburt der ungarischen Literatur Derjenigen uns erinnern, welche neues Leben in sie brachten und sie nicht untergehen ließen. — Wie sollen wir sie würdig feiern? Diese Frage wünsche ich in einer der nächsten allgemeinen Sitzungen der g. Academie an die Tagesordnung zu setzen; den Glanz derselben würde am meisten erhöhen, wenn die Academie jenes Jahr der Wiedergeburt unserer Literatur, welche das erste Jahrhundert abschließt, mit verdoppelter Thätigkeit und bedeutendem Erfolge krönen würde. — Ich schließe meine Eröffnungsrede damit, daß unsere Academie, wenn sie auch hinfort ihre Thätigkeit in erster Linie der Wissenschaft widmet, ihrer edlen Aufgabe nur dann treu entsprechen wird, wenn ihre Richtung auch fernerhin eine nationale bleibt; — wenn jeder ungarische Gelehrte, indem er sich bemüht, die Wissenschaft zu cultiviren und zu verbreiten, auch jener heiligen Pflicht eingedenk bleibt, welche er als Patriot seinem Vaterland und seiner Nation schuldet.

Nachdem der Präsident seine mit lebhaftem Bei-

falle aufgenommene Rede beendet hatte, bestieg der Academie-Secretär Johann Arany die Sprechertribüne und verlas den Bericht über die Thätigkeit der ungarischen Academie der Wissenschaften seit ihrer am 28. Mai 1870 abgehaltenen letzten General-Versammlung. In diesem Berichte werden die im Laufe des Jahres gehaltenen Vorträge und die veröffentlichten Editionen namhaft gemacht, so wie die Hauptmomente der anderweitigen Wirksamkeit der Academie erwähnt. Demzufolge bewirkte dieselbe, daß die Regierung zu dem, behufs Einführung des Meter-Systems in Paris im August 1870 tagenden internationalen Congresse die Academiker Coloman Szily und Stefan Ruspér entsandte. Sie hat die auf den Karácsonyi'schen Dramenpreis bezüglichen Bestimmungen der Geschäftsordnung mit Einwilligung des StifTERS zweckmäßig abgeändert. Die Ende October 1870 bezügliche Herausgabe wissenschaftlicher Handbücher und Gründung einer academischen Zeitschrift durch Franz Toldy gemachten Vorschläge, so wie ein früherer Antrag bezüglich Herausgabe periodischer Berichte über die Thätigkeit der ungarischen Academie in einer der europäischen Gelehrtenwelt geläufigeren Sprache wurden seinerzeit unterstützt, blieben jedoch seitdem, hauptsächlich wegen Mangel der dazu nöthigen Geldmittel, in der Schwebe. Die Academie wirkte bei der Regierung die Unterstützung eines auf vier Jahre des Studiums der mongolischen und verwandten Sprachen wegen nach Ostasien reisenden Jünglings mit 400 Dukaten, nachdem vorher Johann Fogarassy zu diesem Zwecke andere 400 Dukaten angeboten hatte. Sie hat der Regierung den Ankauf der Stefan Nagy'schen Urkundensammlung für das Museum empfohlen. Sie hat ein Eötvös-Denkmal-Comité ernannt. — Der Bericht erwähnt ferner aus der Geschichte der Academie während des abgelaufenen Jahres noch Folgendes: Die Bibliothek der Academie ist auch in diesem Jahre durch Schenkungen Privater, durch Pflichtexemplare der Druckereien, durch Tauschverkehr mit anderen ausländischen wissenschaftlichen Anstalten und Vereinen, so wie durch Ankauf aus der Staatsunterstützung im Betrage von 5000 fl. ö. W. vermehrt worden. — Verschiedene Patrioten haben durch Stiftungen und Vermächtnisse auch im abgelaufenen Jahre ihre Theilnahme für die Academie betätigt. Die Landesvertretung votirte 15,000 fl. ö. W. zur Erforschung und Edition geschichtlicher Denkmäler; die Regierung stellte der historischen und archäologischen Commission 5000 fl. ö. W. behufs Erforschung und Beschreibung vaterländischer Kunstalterthümer zur Verfügung. — Endlich wurden der Academie seit der letzten General-Versammlung durch den Tod entziffen: Josef Engel, correspondirendes Mitglied, Fürst Philipp Batthyány, Verwaltungsrathsmittelglied, Josef Bobraczky, ordentliches Mitglied, Baron Josef Eötvös, Präsident und Ehrenmitglied, Wilhelm Haibinger, auswärtiges Mitglied und Johann Erby, ordentliches Mitglied.

Hierauf folgten die Vorträge, und zwar zunächst die Denkrede auf den Dichter Michael Tompa, von Carl Szász, welcher das schmerzliche Leben des Dichters skizzirte und die Hauptcharakterzüge der Muse Tompa's hervorhob, nämlich dessen Liebe zur Natur und die allegorischen Dichtungen, mit welchen derselbe nach Unterdrückung des Freiheitskampfes dem Schmerz der Nation Ausdruck gab. — Hierauf folgte Hyazinth Ronay mit einem populären Vortrag über den Fortschritt des organischen Lebens und das Aussterben der Gattungen. Von den Letzteren sagte er, daß diese so lange leben, als sie den Kampf um's Dasein bestehen können. Dasselbe gelte auch von ganzen Nationen; der Ruhm ihrer Ahnen habe noch keine Nation vom Untergang errettet. — Zuletzt folgte Prof. Coloman Szily mit einem Vortrag über die communistische Tendenz der physischen Welt.

Zum Schluß verlas Paul Schulai den Bericht über die diesjährigen Preisvertheilungen.

Militärisches.

(Honvéd-Auditoriate.) Se. Majestät hat mit Ue. h. Entschliegung vom 13. d. zu gestatten geruht, daß an der Seite des Honvéd-Obercommando's ein besonderes Hauptmanns-Auditoriat systemisirt und zu dieser Stelle provisorisch der Hauptmann 2. Classe und Siner Honvéd-Districtsauditor Alexander Hanscarl berufen, zur Besetzung der in Folge dessen erledigten Auditorstelle aber der Hauptmann 2. Classe und Hermannstädter Platzcommando-Auditor Carl Kerekes in den activen Status der Honvéd-Auditorie versetzt werde. Gleichzeitig wurde der Auditors-Practikant Emerich Urbánovszky zum Oberlieutenants-Auditor beim Szegediner Honvéd-Districtscommando und der Wachmeister und Auditorspractikant Titus Szabó mit dem

Honvéd-Bezügen (S...)
 a r m e e
 Valen
 Gustav
 aus der
 (Er n...)
 minister h...
 Religion...
 Kovács
 j e n e s
 und den
 m nister
 1. Classe
 Class: ein
 zum Waag
 mas Bo r...
 Zellant,
 in Rosenau
 controlor
 zum Salza
 zum Köstli
 Ranglisten
 — der M...
 hat bei der
 Gustav T...
 zu Rechnun
 thur Fr a...
 Eugen Ho...
 officialen 2...
 Alexander
 zu Rechnun
 Finanzdirec
 tial, Alois
 P a p p u...
 ten, Carl
 Classe, Zul...
 Classe, und
 cial ernannt.
 (N a m...
 miiennamer
 nuel Döla
 Ignaz Gott...
 (S t a...
 hat von der
 100,000 fl...
 Deobra zu...
 willigt.
 (M a d...
 das Rüstle
 Gastspiel da
 Lehterem.
 erwählte,
 Ern st S...
 welche wir
 nahme des
 als Herr S...
 ben wird.
 — Der
 terie-Regime
 Pränumerati
 militär-wisse
 ha dról
 nok há t...
 schen überf...
 5-6 Do...
 80 kr.
 szobani fö...
 Dasselbe au...
 M a t h e...
 G e o g r a...
 jedes einzeln
 — Bei dem
 phtischer für
 tärlicher F...
 macht, wen
 machen will,
 der Beachtu
 Die Pränum
 gewünschten
 Nr. 15 in
 * * *
 a u s P r e...
 22. d.: C...
 Weil chen
 Stadthauptn
 Verhör gene
 Rath“ erbi
 seit Donner...
 „soh“, schen

bestieg der Sprecher Thätigkeit seit ihrer General-Versammlung im Laufe der öffentlichen Hauptmo-Academie

die Meter-... den inter-... S z i l y ... die auf ... B e n ... die auf ... Ende Octo- ... Hand- ... Zeitschrift ... ge, so wie ... periodischer ... Academie ... gefälligeren ... eben jedoch ... anu nöthi- ... ademie er- ... eines auf ... n und ver- ... reisenden ... er Johann ... 00 Dufa- ... den An- ... mung für ... vöss. Denk- ... hnt ferner ... des abge- ... stochel der ... Schenkun- ... ruckereien, ... den wissen- ... durch An- ... trage von ... erschiebene ... mächnisse ... für die ... votirte ... dition ge- ... te der hi- ... 000 fl. ö. ... waterländi- ... blich wur- ... Versamm- ... l, a n y i, ... c z k y, or- ... s, Prä- ... dinger, ... drentliches

Honvéd-Lieutenants-Charakter unter den systemisirten Bezügen bekleidet. (Entlassungen aus der Honvéd-armee) Der Infanterie-Hauptmann Ferdinand Valentin und der Infanterie-Oberlieutenant Gustav Molezer, Beide vom Umländer-Status, sind aus der Honvéddarmer ausgeschieden.

Arbeits-...

(Ernennungen.) Der Cultus- und Unterrichtsminister hat bei der Bazaar Staatspräparandie zu Religionslehrern den katholischen Priester Mathias Kovácsics, den luth. Seelsorger Valthasar Greifenegg, den ref. Seelsorger Benjamin Herczeg und den isr. Lehrer Moriz Kissenyi; — der Finanzminister hat Eduard Kostöckly zum Waagofficial 1. Classe und Carl Lucrits zum Waagofficial 2. Classe; beim Spolnoter Salzamt, und Josef Pusky zum Waagofficial beim Bepfanner Salzamt; — Thomas Borcsics zum Controlor beim Pancsovaer Zollamt, — Ludwig Veboczky zum Salzmagazineur in Rosenau, — Michael Balázs zum Salzamt-controlor in Miskolc, und Coloman Mindhenti zum Salzamtcontrolor in Komorn, — Julius Weiß zum Mälhaposbölgyer Kassner, Carl Fric zum Kassner beim Ragybányaer Domänenfiskalamt; — der Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat bei der Buchhaltung der IV. Telegraphen-Section Gustav Tóth, Anton Berkes, Alexander Kéglly zu Rechnungsofficialen 1. Classe; Otto Pilcz, Arthur Fromhold, Jgnaz Lichtenthalner, Eugen Horn, Julius Koritsánky zu Rechnungsofficialen 2. Classe; Franz Bonás, Erford Gibbon, Alexander Hapinger und Josef Rozácsel zu Rechnungsofficialen 3. Classe; — die Klausenburger Finanzdirection hat Josef Tóbiás zum Steueramtsofficial, Alois Salamon zum Hilfsofficial, Georg Papp und Carl Fekete zu salarirten Practikanten, Carl Solymosky zum Kanzleiofficial 1. Classe, Julius Bachmeier zum Kanzleiofficial 2. Classe, und Georg Medvöcs zum Kanzlei-Hilfsofficial ernannt.

(Namenveränderungen.) Ihre Familiennamen verändern die Brüder Rudolf und Emanuel Dólabt in „Dobliegh“, der Pester Kaufmann Jgnaz Gottlob in „Albási“.

(Staatsunterstützung.) Se. Majestät hat von den für gr.-orient. Kirchenzwecke bestimmten 100,000 fl. der gr.-orient. Confessionsgemeinde in Beodra zum Bau einer neuen Kirche 800 fl. bewilligt.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 24. Mai. Morgen Donnerstag nimmt das Künstlerpaar Pauli, dessen leider nur zu kurzes Gastspiel das Publicum enthusiastisch, Abschied von letzterem. Samstag wird der von uns bereits erwähnte, rühmlichst bekannte Physiognomiker, Herr Ernst Schulz, im Theater eine Vorstellung geben, welche wir um so mehr der Beachtung und Theilnahme des Publicums empfehlen zu sollen glauben, als Herr Schulz nur diese Eine Production geben wird.

Der Lieutenant im I. I. 19. Linien-Infanterie-Regiment, Herr Paul Kerner, hat jüngst eine Pränumerations-Einladung auf nachstehende zwei militär-wissenschaftliche Werke versendet, u. z.: „A hadról“, Clausewitz Károly tábornok hátrahagyott műve. Aus dem Deutschen übersetzt. Dasselbe erscheint in 12 Lieferungen á 5—6 Bogen, jede Lieferung zu 60 kr., Ladenpreis 80 kr. — Dann: „Mennyiség-és termékszottani földrajz.“ (16 ábrával.) (Original-Ausgabe.) Dasselbe auch in deutscher Sprache unter dem Titel: „Mathematische und physikalische Geographie.“ (Mit 16 Abbildungen.) Preis für jedes einzelne 1 fl. 20 kr. — Ladenpreis 1 fl. 50 kr. — Bei dem Umstande, da die allgemeine Militärpflicht für jeden Einzelnen das Studium militärischer Fachwerke zur bringenden Nothwendigkeit macht, wenn er in dieser Sphäre eine Carrière machen will, so glauben wir die obengenannten Werke der Beachtung des Publicums anempfehlen zu sollen. Die Pränumerationsbeträge sind mit Benennung des gewünschten Werkes an den Verfasser, Kirchengasse Nr. 15 in Arad, einzusenden.

Ueber die Ausweisung Biola's aus Preßburg meldet die „Preßb. Ztg.“ unterm 22. d.: Carl Biola, alias Feiglstock, alias Weilchenblüh, wurde gestern Vormittag vor das Stadthauptmannamt stellig gemacht, wofelbst er in's Verhör genommen wurde und in Folge dessen den „Rath“ erhielt, Preßburg zu verlassen. Biola, der sich seit Donnerstag im Jesuitenkloster aufgehalten haben „soll“, scheint dem „Rathe“ Folge gegeben und Preß-

burg mit dem Nachmittagszuge verlassen zu haben. Es wird gegenwärtig eine umfassende Untersuchung über die Wählerei, deren Frucht der Donnerstag-Scandal war, gepflogen.

(Friedrich Palm.) Der unter diesem Pseudonym bekannte Dichter Freiherr v. Münch-Bellinghause, dessen erlotzten Tod der Telegraph uns meldet, war am 2. April 1806 in Krakau geboren. Das erste Drama, welches seinen dichterischen Ruf in Oesterreich begründete, war die im Jahre 1835 im Hofburgtheater zur Aufführung gelangte „Gisela“. Einen gleichen Erfolg trug sein „Sohn der Wildnis“ davon, und sein „Fechter von Ravenna“ rief sogar eine Bewegung in Deutschland hervor. Palm als Dichter hat zwar mit dem Geiste der romantischen Schule nicht gebrochen, doch macht sich in seinen Stücken eine geregelte Form der Scenirung und des dramatischen Aufbaues bemerkbar. Obgleich er mehr durch tönende Phrasen und wohlberedelten Effect, als durch eine lebendige Charakterisirung gewirkt, so zählt Palm doch zu den bedeutenderen Dichtern Oesterreichs und seine vielen Vorzüge werden auch von der deutschen Literaturgeschichte bereitwillig anerkannt.

Arader Lloyd.

Die Arader Comitats-Sparcassa vergütet auf Sparcassa-Einlagen 6% Interessen, escomptirt täglich Platz-Remissen, sowie Wechsel auf fremde Plätze, ertheilt Vorschüsse auf Effecten und Rohproducte, besorgt den Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats- und Industriepapiere zu den coulantesten Bedingungen.

Pest, 23. Mai. (Getreidegeschäft.) In Weizen blieb die Tendenz unverändert; Preise bei möglichem Verthe behauptet, gute Exportwaare mitunter um 5 kr. besser. — Es wurden circa 30,000 Etr. abgesetzt.

Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Verkäufe:

600 Etr. 87pfd. á fl. 6.35; 400 Etr. 87pfd. á fl. 6.32 1/2; 1200 Etr. 86 1/2 pfd. á fl. 6.25; 500 Etr. 86pfd. á fl. 6.20; 600 Etr. 86pfd. á fl. 6.17 1/2; 400 Etr. 86pfd. á fl. 6.12 1/2; 800 Etr. 85 1/2 pfd. á fl. 6.15; 800 Etr. 85pfd. á fl. 6.10; 600 Etr. 85pfd. á fl. 6.07 1/2; 1000 Etr. 81 1/2 pfd. á fl. 6.05; 1200 Etr. 84 1/2 pfd. á fl. 5.85, mindere Qualität; 800 Etr. 84pfd. á fl. 5.90; 900 Etr. 84pfd. á fl. 5.80; 2800 Etr. 84pfd. á fl. 5.75; Alles pr. 3 Monate; 2000 Etr. 82pfd. á fl. 5.40; 5000 Etr. 82pfd. á fl. 5.35; 1500 Etr. 81 1/2 pfd. á fl. 5.15; Alles pr. Cassa.

Von Ujancweizen wurden circa 25,000 Etr. pr. Herbst á fl. 5.14—5.17 1/2 geschlossen und bleibt zu fl. 5.17 1/2, fl. 5.20 W.

Roggen fest. — Begeben wurden: 300 Mq. 81—82pfd. á fl. 3.35; 400 Mq. 80—80pfd. á fl. 3.47 1/2; 600 Mq. 78—80pfd. á fl. 3.40; 1200 Mq. 78—80pfd. á fl. 3.37 1/2.

Gerste still. — Verkauft wurden: 800 Mq. pr. 72 Pfd. á fl. 2.50; 500 Mq. pr. 72 Pfd. á fl. 2.45; 700 Mq. pr. 72 Pfd. á fl. 2.30.

In Hafer war das Geschäft ruhig. Preise matt. — Begeben wurden: 500 Mq. 50pfd. á fl. 2.22 1/2; 1200 Mq. 50pfd. á fl. 2.18; 1000 Mq. 50pfd. á fl. 2.10.

Von Mais wurden 5000 Etr. pr. Mai-Juni á fl. 3.16 geschlossen.

In Weizen bleibt das Geschäft pr. Herbst lebhaft; es wurden gestern und heute circa 4500 Etr. sämmtlich zum Preise von fl. 11 geschlossen.

Von Waich wurden heute 10 Centner Rosenauer aus zweiter Hand zu fl. 105 gekauft.

Wien, 23. Mai. (Getreideverkehr.) Die seit Samstag sich zeigende Zurückhaltung der Käufer dauert auch heute noch, und wird daher wenig abgeschlossen, da die Verkäufer auf ihren Forderungen beharren. Bloss Hafer drückt sich und wird zu fl. 4.75—4.80 verkauft. — Gerste vernachlässigt.

Wiener Börse vom 23. Mai. Die heutige Vorbörse verlief in günstiger, der steigenden Tendenz zugeneigter Richtung. Wie seit Langem nicht mehr, hatte sich in den leitenden Effecten ein umfassendes Geschäft entwickelt. Die Actien der Anglo-Bank, beeinflusst von der Meldung, daß das Institut wegen Uebernahme des Pester Communal-Kulehens in Unterhandlungen getreten, erhöhten sich von 244.50 bis 247.50, Creditactien besserten sich von 280 auf 281, Unionbank von 867.50 auf 268. Dagegen waren Neben-Effecten minder beachtet; bloss die Actien der

Franco-Bank erzielten einen größeren Verkehr und stiegen von 113 auf 115.50.

Außerdem kamen Bancoverein bis 250.50, Frankfurter Bancoverein zu 126.75, Wechselbank zu 145.50, Oesterreichische Allgemeine Bank zu 216 nach 214 vor. Lombarden, die mit 173.80 den Verkehr eröffneten, erhöhten sich auf 174.20. In Carl-Ludwigbahn und Staatsbahn kamen nur vereinzelte Schlüsse zu 259.60, respective 422 vor.

Loje, abermals sehr beachtet, behaupteten die letzten Notirungen. 1860er Loje 97.50, 1864er Loje 127.55, ungarische Loje 92.20.

In den Actien der Tramway-Gesellschaft fand die gestern Abends begonnene Besserung ihre Fortsetzung. Von 218.50 stiegen sie auf 222.25, angeblich, weil der Verkehr mit der Staatsverwaltung wegen Errichtung von Post-Ambulanzen abgeschlossen wurde und der Gesellschaft das Recht zur Beförderung von Lasten während der Nachtzeit eingeräumt worden ist.

Man schloß um halb 12 Uhr: Creditactien 281, Anglo-Bank Actien 247.40, Unionbank 268, Lombarden 174.20, Zwanzig-Francsstücke 9.93.

Der Beginn der Mittagsbörse zeigte keine veränderte Haltung. Creditactien und Actien der Unionbank waren fast unverändert, während Anglo-Bank-Actien 248 erreichten. Die Actien der Franco-Bank blieben matter und auf 114.40 gedrückt. Auch Bankactien waren niedriger und zu 785 offerirt.

Eisenbahn-Effecten erfreuten sich wieder einmal einer größeren Beachtung. Lombarden besserten sich bis 174.60, Actien der Carl-Ludwigbahn bis 260.50; in Actien der Oesterreichischen Nordwestbahn wurde zu 210, in jenen der Theißbahn zu 244.50 abgeschlossen.

Von Industrie-Effecten waren Omnibus-Actien bis 133 begehrt, Tramway-Actien ermäßigten sich auf 220.75.

Zur Erklärungszeit waren: Creditactien 280.90, Anglo-Bank-Actien 247.60, Unionbank-Actien 268.25, Lombarden 174.50.

Renten und Loje zur höheren Notiz gefragt, insbesondere Ungarische Prämienloje rege und bis 93 begehrt, 1860er Loje 97.75, 1864er Loje 127.50; die Valuta matter, Zwanzig-Francsstücke 9.92 1/2.

(Schluß der Börse) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 280.60, Anglo-Bank 247.60, Unionbank 267.75, Lombarden 174.70, Galizier 259.75, Zwanzig-Francsstücke 9.93.

Einladung.

Am 29. Mai wird in den Localitäten des Borosjenöer Gasthauses, zu Gunsten des daselbst zu erbauenden isr. Bethauses, ein

Dilettanten-Concert

mit Tanzunterhaltung abgehalten, zu welchem das p. t. Publicum höflichst eingeladen wird.

Das Arrangirungs-Comité.

(Eingefendet.)

Keine Krankheit vermag der delicatesen Royaloscüre du Barry zu widerstehen und beseitigt dieselbe ohne Medicin und Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsens-, Schleimbaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserhusten, Fieber, Schwindel, Blutausfließen, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Plethysie. — Auszug aus 72,000 Certificaten über Curesungen, die aller Medicin widerstanden: Certificat Nr. 57,942.

Olina, 14. Juli 1867. Ihrer Royaloscüre habe ich nächst Gott in meinen furchtbaren Magen- und Nervenkrankheiten das Leben zu verdanken.

Johann Sodez, Provisor der Pfarre Olina, Post Unterbergen bei Klagenfurt.

Certificat Nr. 62,914.

Wetzau, 14. September 1868.

Da ich jahrelang für chronische Hämorrhoidal-Leiden, Leberkrankheit und Verstopfung alle mögliche ärztliche Hilfe ohne Erfolg angewendet, so nahm ich in Verzweiflung meine Zuflucht zu Ihrer Royaloscüre. Ich kann dem lieben Gott und Ihnen nicht genug danken für diese köstliche Gabe der Natur, die für mich die unberechenbarste Wohlthat gewesen ist.

Frank Steinhmann.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. — Royaloscüre Chocolade in Pulver und in Tabletten für 2 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8. Pest, bei Adol. Ung.-Altenburg bei Szilky Antal. Udöb. Rubin, bei Tiroler & Schlegelinger. Debrecin, bei Borso's Ferencz. Deák, bei Bernhard Lunge. Duna-Flöddör, bei Paul Rabbera. Galgóc, bei Julius Berann. Nagybánya, bei Carl Kovak. Klausenburg, bei F. Kronstädter. Klausenburg, bei G. Binder. Raikau, bei Carl Wondratschek. Neubauel, bei Jgnaz Conlechner. Oedenburg, bei Johann Greiner. Preßburg, bei Felix Viktor. Stuhlweissenburg, bei Georg Dieballa. Borscheg, bei Moriz Fischer, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahmen.

Notirungen der Wiener Börse vom 23. Mai.

Table of stock prices and market data for the Vienna stock exchange, including various shares and bonds.

Table of commodity prices for various goods such as oil, sugar, and other market items.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 23. Mai.

Summary table of closing market prices for various categories like state bonds and government securities.

Table of interest rates and financial data, including rates for different types of loans and deposits.

Table of railway stock prices (Eisenbahn-Actien) for various lines and companies.

Table of exchange rates (Devisen) for various international locations and currencies.

Table of telegraphic exchange rates (Telegrafirter Cours) for state securities in Vienna.

Table of gold and silver prices (Gold und Silber) and other precious metals.

Table of telegraphic exchange rates (Telegrafirter Cours) for various international locations.

Die Comödiantinnen.

Articled text discussing the lives and careers of actresses in the theater, mentioning names like Rachel and discussing their social and professional challenges.

Continuation of the article on actresses, focusing on their artistic struggles, the influence of managers, and the public perception of their profession.

Continuation of the article, discussing the broader context of theater in the 19th century, including the role of the audience and the impact of social changes.

Text discussing the lives of actresses, mentioning names like Rachel and discussing their social and professional challenges.

Text discussing the lives of actresses, mentioning names like Rachel and discussing their social and professional challenges.

Text discussing the lives of actresses, mentioning names like Rachel and discussing their social and professional challenges.

Vertical text on the right edge of the page, possibly a continuation of an article or a list of items.

sehr weit ausspannen, was nicht in unserer Absicht liegt.

Während der Hahn diesen Lockruf nach dem Weibchen ausstößt, läuft er wie toll im Liebesrausch herum, den Gegenstand seiner Sehnsucht erwartend, der mit sanftem Bini, Bini! antwortet um den Aufenthalt dort lautzugeben. Wenn dem Männchen der Schlag eines anderen Hahnes einen Nebenbuhler in der Nähe verrieth, geräth er in Wuth und such bald denselben auf, um ihn zu verzagen, und zwar in einem Kampfe auf Leben und Tod. Die sonst kitzelige Gestalt nimmt eine ganz andere Form an: der Hals wird ausgestreckt, und mit erhobenem Kopf, fast senkrecht gehaltenem Leibe tritt er voll edlen Anstandes dem Verhassten entgegen zum Kampfe, der entweder mit der Flucht oder dem Tode des Besiegten enden muß. Darum wird man nie, so häufig auch die Wachteln, besonders in nassen Jahren, in einer Gegend sein mögen, mehrere Paare auf einem und demselben Felde finden, es sei denn, daß dieses sehr groß ist, oder daß der Hahn ein zweites Weibchen gefunden. Er ist nämlich ein Doa Juan und verläßt nach der Begattung das Weibchen, um ein anderes aufzusuchen.

Das befruchtete Weibchen scharrt sich ein Grübchen aus und legt 6-12 Eier, die sich braun und dunkel gefleckt sind, in dasselbe. In 18-20 Tagen fallen die Jungen aus, verlassen allsofort das Nest und werden mit Ameisenpappeln und kleinen Insekten von der Mutter allein sorgfältig ernährt. Mit August ist das Brutgeschäft abgeschlossen. Findet man aber noch Ende dieses Monats oder im September sogar noch Eier oder unauisgewachsene Jungen, so gehört dieser seltenen Fall zu den Ausnahmen, und diese Nach-

brut geht aus Mangel passender Nahrung und durch den baldigen Abzug der Eltern zu Grunde.

Wohin aber geht diese Auswanderung? Wohin hat die Wachtel, welche bekanntlich unter der Wandervogel gehört, ihr Winterquartier aufgeschlagen?

Benfais des Meeres auf afrikanischem Boden. Das scheint fast ungläublich, wenn man dieses plumpe kitzelige Ding betrachtet, welches eine Scheu vor einem größeren Wasser, Bach oder Sumpf hat, das ferner selber von der Schwäche seiner kurzen Flügel überzeugt zu sein scheint, indem es der Tritt des Jägers oder Schnitters kaum zum Aufsteigen bringen kann, das ein guter Hund im Aufstehen zu erschrecken im Stande ist. Und dennoch, von dem Wandertrieb aufgestachelt, wagt es sich über das weite stürmische Meer. Die verhältnißmäßig geringe Entfernung der europäischen von den afrikanischen Küsten darf uns dieses Wagniß keineswegs als unbedeutend erscheinen lassen. Es gehen dabei auch sehr viele Wachteln zu Grunde, theils im offenen Meer, theils wenn sie auf eben daher kommende Schiffe sich flüchten, wo sie eine Beute der Matrosen werden.

Alle Bücher sagen, daß die Wachteln bei ihrem Fluge über das Meer einen Führer haben den man den Wachtelkönig nennt, und der röhlich und grau weiß gespreckelt sein, und der längere Beine und einen längeren Hals als die anderen haben soll. Sie fliegen aber meist über das Meer ziemlich langsam, damit sie auf der weiten Reise nicht müde werden; sie sollen aber allemal drei Steinlein mitnehmen, um zu sehen wenn sie eines fallen lassen, ob sie über dem Wasser oder auf dem Lande seien. Sollte ihnen der Wind hinderlich fallen, füllen sie den Kropf mit Sand

an, um desto schwerer zu werden; wie wohl man hierüber nichts Gewisses sagen kann.

Die Meinung alter Jagdschreibern unbehelligt lassend, wollen wir nur sagen, daß die meisten Opfer bekanntlich nicht durch die Strapazen und Gefahren der Seereise sondern durch die Habgucht der Menschen zu Grunde gehen. Wie in Italien das Grab der Singvögel, so ist auch namentlich in dem südlichen Spanien die wahre Schlachtbank der Wachteln. Hören wir in kurzen Auszuge, was uns ein deutscher Forstmann als Augenzeuge hierüber erzählt: Wir fanden einige hundert Schritte vom Ufer des Meeres eine große Menge von Kataloniern, die sich zum Theil gelagert hatten, zum Theil mit Fernrohren in die Weite sahen. Männer und Frauen waren mit leichten Netzen an langen Stielen oder Stöcken bewaffnet, die sie schreien und spielen hin und her schwingen. Plötzlich ergoß sich die ganze Masse, wie von einem elektrischen Schlage getroffen, und eilte der Küste zu, welche in einer Strecke von etwa 500 Schritten besetzt wurde, gerade so, als wenn wir bei unserem Kesseltreiben die Dreiber anlegen wollten. Alle Augen waren auf das Meer gerichtet, und man konnte in der Ferne selbst mit bloßem Auge einen weißen dunklen Fleck bemerken, der sich heranbewegte.

(Schluß folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptgass. No. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause.

Table with 2 columns: Gold, Waar. Values: 5.92, 5.92, 9.93, 9.94, 122.60, 122.76, 1.84, 1.84, 1.42, 1.42.

Table with 2 columns: Curs, in Wien, Mai. Values: 59.30, 69.10, 98.60, 779.00, 280.00, 124.85, 122.75, 5.91 1/2, 9.93.

Local-Veränderung. Der ergebene Gefertigte beehrt sich hiemit dem geehrten Publicum anzuzeigen, daß er mit seiner mehrere Jahre hindurch in der Herrngasse, im Hauptort'schen Hause, betrieblenen Schlosserwerkstätte in die Herrngasse, in das Zacharias'sche Haus Nr. 10, überiedert und diese bereit eingerichtet hat, um allen Anforderungen der Neuzeit mit Bezug auf das Schlossergeschäft nach jeder Richtung hin entsprechen zu können. Gleichzeitig beehre ich mich hervorzuheben, daß die sogenannten Norton'schen Röhrenbrünnen bei mir stets vorräthig sind, die ich auf Verlangen sowohl hier als auch über Land zu ermäßigten Preisen aufstelle. Indem ich schließlich noch für das mir bisher bewiesene ehrende Vertrauen meinen innigsten Dank ausspreche, bitte ich, mir dasselbe auch in meinem neuen Locale zuzuwenden, und werde ich, wie bisher, auch in der Folge bestrebt sein, durch reelle Ausföhrung der mir zu Theil gewordenen gütigen Aufträge, dasselbe zu rechtfertigen. Arad, im Mai 1871. Hochachtungsvoll Moriz Heim, Schlossermeister.

Eichenbauholz. Bestellungen auf schönes, gesundes Eichenkammholz, als Rundstämme und Eichenpfosten, aus der gräflich Horvath-Tholdy'schen Waldung Lunckány in Siebenbürgen, werden bei Gefertigtem entgegengenommen, schnellstens effectuirt und billig berechnet. — Auch bereits fertig abgelagertes Material ist stets zu bekommen bei Gustav Bruckmüller, Zimmermeister, Kirchengasse Nr. 12. (749-2,3)

Im Arader Comitae ist ein 1500 Joch großes Besitzthum, bestehend aus Acker, Wiesen, Weide und Wald, mit Instruction und dem heurigen Ertragnisse zu verkaufen. Näheres beim Advocaten Alexander Boros in Arad, Ungargasse Nr. 2. (487-2,6)

Haus-Verkauf. Das in der Rehgasse Nr. 19 und Grenzgasse Nr. 8 auf einem Grund befindliche Durchhaus ist entweder im Ganzen oder auch in zwei Theile abgetheilt, beide Theile mit je einer Gassenfront, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres Auskunft ertheilen die Herren: Kis Imre, Untermüllergasse Nr. 2; Kis János, Sichelgasse Nr. 1; und Baron Carl Bemer, Pesterstraße Nr. 48, als Vertreter der Erben. (488-4,6)

Anzeige. Gefertigter beehre sich hiemit einem hochgeehrten Publicum, sowie den pl. t. Reisenden höflichst anzuzeigen, daß ich seit Kurzem die Restauration am Bahnhofs in Carlsburg übernommen habe, wofür für gute Speisen und sehr billige Getränke, diese sowohl en gros als en detail, u. zw.: echte Menerer und Magyaräder wie auch die besten Siebenbürger Weine in reichlicher Auswahl, vorgefertigt ist. Ebenso bin ich auch in der Lage stets mit den feinsten Cigarenen in Bouteillen dienen zu können. Hochachtungsvoll Moriz Scheinberger, Restaurateur. (501-2,3)

Vermiethung. Im dritten Stock des Hauses auf dem Tökölyplatz ist eine große Wohnung, mit 8 Fenster Gassenfront; sowie ebenfalls im dritten Stock eine andere Wohnung, bestehend aus 2 Gassenzimmer, Hof- und Vorzimmer, Küche und Speis, vom 1. August l. J. an zu beziehen. (500-2,2)

Schmerzlos ohne Einspritzungen, ohne Medicamente innerlich zu sich zu nehmen, die früher oder später die Verdauungsorgane in diesem Falle angreifen, ferner ohne Folgekrankheiten und ohne Berufsstörung heilt Dr. Hartmann. Mitglied der Wiener med. Facultät, Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 14, nach e Ver in unzähligen Fällen als best bewährten neuen Methode gründlich und schnell Harnröhrenflüsse, sowohl frisch entstandene, als auch noch so sehr veraltete. Durch dieses naturgemäße, von Autoritäten als vorzüglich anerkannte Heilverfahren, ist es möglich, auch verschämten Patienten Seilung zu verschaffen, indem die Betreffenden in ihrem nur ganz kurz gefassten Bericht, statt Namens, bloß einer beliebigen Chiffre sich bedienen können. Bei Einleitung von 5 fl. s. W. werden postwendend das Heilmittel sammt Gebrauchsanweisung verendet. Ebenso werden ohne zu schneiden, daber schmerzlos und ohne Zurücklassen von entstellenden Narben, Geschwüre aller Art, sowohl skrophulöse, als auch syphilitische curirt. Auch andere Krankheiten, wie Fluss bei Frauen, Unfruchtbarkeit, Bleichsucht, Pollutionen, Manneschwäche und geheime Krankheiten u. s. w. heile ich nach den neuesten Erfahrungen und Forschungen ebenfalls brieflich. 382-11,20

Weingarten-Verkauf. In Ghorok, sehr nahe zum Bahnhofs, ist ein 3 Joch großer Weingarten sammt Wohngebäude, Preßhaus und allen dazu gehörigen Requiriten, alles im besten Zustande, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen in Arad, Theatergasse Nr. 9. (495-2,3)

Zur gefälligen Beachtung. Im gräflich Horvath-Tholdy'schen Walde Lunckány, 2 Meilen von der Siebenbürger Bahnhofsstation, ist eine größere Menge für Feilsche vorzügliches verfaultes Holz und Holzabfälle zu verkaufen. Dieselbige Anträge sind an den Eigenthümer in Magyar-Bretthe, Post Ruß, zu stellen. (498-2,3)

1705. (496-3,3) 1871.

Arverési hirdetés. Közhírre tétetik, miszerint néh. Keltonik Miklós temesvári örökhatyó hagyatékához tartozó s a pankotai 1016. számú tjkben felvett, 1100 ööl kiterjedésű szőlő, becsülve 450 ftra, f. évi Junius hó 7-ik napján, d. e. 10 órakor, Pankota városházánál árverésen el fog adatni. Az árverési feltételek: A venni szándékozók 10% bánatpénzt letenni köteleztetnek. — A vételár a leg-többet igéro által két részletben lefizetendő, az első az árverés napján, a másik két hó múlva 6% kamattal együtt. A telekkönyvi átíratás a vevő költségén eszközzendő, mi csak a vételár teljes lefizetése után sürgethető, habár az árverés napjától fogva a szőlő birtokába lép. Galsa, 1871. Május 11. Rusu Gusztáv, t. szolgabíró, mint kik. végrehajtó.



Erste Siebenbürger Eisenbahn

Kundmachung.

Anlässlich einer in Petroszewy ausgebrochene Typhus-Epidemie unterbleibt der für 29. d. M. kundgemachte Vergütungszug und die für denselben eingeräumte Ermäßigung des Fahrpreises nach Petroszewy.

Pest, am 24. Mai 1871.

Von der General-Direction.

Verkauf

von echten Gebirgsweinen.

Der Gefeßigte erlaubt sich hiermit die besagte Anzeige zu machen, daß er in der Schlingengasse Nr. 9 einen

Ausschank von reinen, echten Gebirgsweinen über die Gasse eröffnet hat und empfiehlt sich dem geehrten Publikum mit der Versicherung, daß er stets bemüht sein wird, durch vorzügliche Qualität der von ihm ausgeschiedenen Weine die Zufriedenheit der geehrten Abnehmer sich zu erwerben und dauernd zu erhalten.

Gleichzeitig beehrt sich der Gefeßigte anzudeuten, daß er seine **reichen Weinvorräthe**, in großen wie auch in kleineren Gebunden zu 1, 1/2 und 1/4 Eimer, mit oder ohne Gebünde, zu den annehmbarsten Preisen verkauft. Zur zahlreichen Abnahme empfiehlt sich

Gottfried Priegl.

Wien, im Mai 1871.

(484-2,3)

4575. sz. (503-1.3) 1871.

Árlejtési hirdetés.

Az aradmegyei szülös-sikulai utvonalon két kö-átveresznék felépítésé elrendeltetvén, ezen két kö-átveresznék 964 ft. kikial-tási ár mellett árlejtés útján leendő biztosítása 1871 évi június hó 8-an, délelőtti 10 órákor, az aradmegyei főszámvévőség irodájában fog eltaratni.

Mely okkenti árlejtésre a vállalkozni szándékozók 10% bánompénzzel ellátva, azon kijelentés mellett hi-vatnak meg, miszerint az árlejtési feltételek, tervezet és költségvetés addig is a megyei főmérnök irodájában megtekinthetők.

Arad, 1871. május hó 20-án.

Nagy Sándor, rendszertani alispán.

Unter Garantie.

Jede von mir gekaufte Uhr ist genau regulirt, besser Qualität,

bedeutend billiger

als die von Concurrenten angebotenen

Nicht Conventientes wird anstandslos umgetauscht.

Durch fortwährende Beschäftigung der grössten

Uhren-Fabrik

ist es mir möglich, regulirte Uhren zu nachstehenden billigen Preisen zu offeriren:

Nur fl. 1.30 ein Stück **Bronceuhr**

mit Emailzifferblatt.

Dieselbe feiner fl. 1.60.

Nur fl. 1.60 ein Stück mit **Porzellanplatte.** Die-

selben feiner fl. 1.80.

Nur fl. 2.80 und fl. 4 ein

Stück mit **Porzellan-**

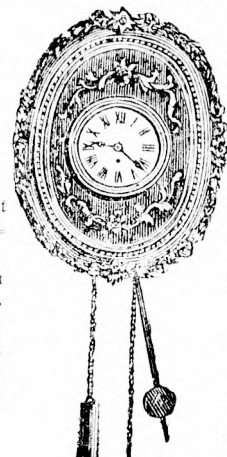
platte und Schlagwerk.

Nur fl. 2.50, 4 und fl. 5

ein Stück mit **Holz-**

schnitzerei verziert,

wie Zeichnung Nr. 4.



Nur fl. 9, 17, 12 und fl. 15 die beliebtesten

Kukukuhren

mit feiner Neben-od. Haupt-

schmuckerei, zu jedem Ma-

ße passend.

fl. 5.50, 6.50 und fl. 7.50

Salon-Uhren

mit **Gold-**

oder feinen

Barockrahmen,

auch

runden oder ovalen glat-

ten Rahmen.

fl. 6, 7 und fl. 8.50 diesel-

ben mit Schlüssel aufzu-

ziehen.

Taschen-Uhren:

Talmigold-Cylinder

fl. 9.50

1 Stück **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

mit **Talmigold-Cylinderuhr**

Telegraphische Depesche!!!

10.000

Herren- u. Damenhemden von der einfachsten bis zur feinsten Sorte, dauerhaft gearbeitet, bester Qualität und eleganteste Façon.



(471) erste kais. königl. landesbefugte

Leinen- u. Wäschwaaren-Fabriks-Niederlage.

Wien, Stadt,

Tuchlauben Nr. 13, im gräf. Erdödy'schen Palais,

zu bedeutend herabgesetzten Fabrikpreisen!

Nur

der besonders günstige Umstand, daß wir sämtliche Wäschsorten in großartigem Maßstabe selbst erzeugen, feiner doch wir, als die in eigener Fabrik erzeugten vorzüglichen Leinen- und Baumwollstoffe zur Selbstverfertigung verwenden, läßt uns nicht nur für die Güte des Materials, sondern auch für die makellos exquisite Ausführung jede Garantie übernehmen und macht es uns weiter möglich, für verhältnismäßig wenig Geld doch schöne und dauerhafte Wäsche zu liefern!

Fixe Preise der Herrenwäsche!

Herrenhemden von feinem weißen Shirting, bester Qualität, eine der gangbarsten und beliebtesten Sorten, mit glatter oder schöner Kantenbrust, zu fl. 1.75, 2.25, 2.50 bis fl. 3; mit Brust und Manschetten von feiner Leinwand zu fl. 3.50 und fl. 4; mit feinsten Phantasiebrust fl. 4.50 und fl. 5.

Färbige Herrenhemden, die elegantesten und geschmackvollsten, in jeder Farbe, gebleicht oder mit feinerem Shirting, zu fl. 1.75, fl. 2 und fl. 2.50; von feineren französischen Hemden, neueste Muster zu fl. 2.75 und fl. 3.

Herrenhemden von edler Weißgarnleinwand mit reicher Kantenbrust zu fl. 1.75, 2, 2.25 und fl. 2.50; von Hamburger oder Holländer Leinwand fl. 3, fl. 3.50 und fl. 4; von Hamburger Handgeschmitt schwerer Qualität fl. 4.50, 5 und 5.50; feine Sorte mit eleganter Phantasiebrust fl. 6, 6.50, 7; mit hochfeiner französischer Phantasiebrust zu fl. 8, 9 und 10.

Herrenhosen nach deutscher, ungarischer und französischer Façon, von besserer Weißgarnleinwand fl. 1.25 und 1.50; von schwerer Hamburger Leinwand fl. 1.75, 2 und 2.25;

Herrentrügen von feinstem Shirting, vierfach, immer das Neueste und Elegante, das zu tragen zu fl. 2.50, 2.75; mit Vorderen fl. 3, 3.25; von feiner Leinwand zu fl. 4, 4.50 und 5; **Manschetten** von feinstem Shirting, vierfach, doppelseitig, per Dgd. fl. 4.50, fl. 5; hochfein mit Vorderen fl. 5.50, fl. 6; von feinsten Leinwand elegant, fl. 7 und 8.

Herrensocken, weiß oder gefärbt, von Baumwolle, Schirm oder Schamotte (die Fußlänge anzuzeigen), das Dgd. fl. 5, 6, 7, 8; die feinste Sorte, engl., vierfach, fl. 9, 0 bis fl. 12.

Bei Bestellungen von Herrenhemden

Gratts erhalten Abnehmer im Betrage von 50 Gulden statt des üblichen Skonto sechs Stück feine Leinentücher.

Briefliche Bestellungen werden gegen Nachnahme versendet und auf das Prompteste effectuirt! Zusätzliche Preise werden auf Verlangen sofort franco zugesendet!

An die erste k. k. landesbefugte **Leinen- u. Wäschwaaren-Fabriks-Niederlage der WELDLER & BUDIE,** Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 13, im gräf. Erdödy'schen Palais.

Fixe Preise der Damenwäsche!

Damenhemden von guter Weißgarnleinwand mit Zug fl. 1.75 und fl. 2, gefalteten fl. 2.25, fl. 2.50; von feinerer Hamburger Leinwand, elegante Façon fl. 3 und fl. 3.50; Phantasiehemden mit Säumchen und Reifens gepuht fl. 3, 3.25, 3.50 und 4. — Hochfeine Damenhemden mit reicher Phantasiebrust, das Neueste und Elegante zu fl. 3.50, 4, 5, 6 bis fl. 8.

Damenhosen von gutem englischen Shirting, vorzüglich gefachvoll mit Reifens gepuht fl. 1.75 und fl. 2, mit reicher französischer Stickerei fl. 2.50, 2.75 und fl. 3.

Damen-Corsets von feinem Battist-Percaill zu fl. 1.75, fl. 2, elegant mit gestickten Streifen garnirt fl. 2.25, 2.50; hochfein mit gestickten Einlagen, neueste Façon fl. 3, 3.50, 4, 5 bis 6.

Damen-Unterröcke für Corsette und Schleierkleider; glatte fl. 2.50 und 2.75, mit Säumchen-Aufputz, sehr geschmackvoll fl. 4, 4.50 und 5, hochfeine mit Stickereien französischer Façon fl. 6, 7, 8 bis fl. 10.

Damen-Frisirmäntel von feinem Percaill fl. 3, 3.25, gepuht fl. 4, 4.50, 5 und 6.

Feine Leinen-Taschentücher für Herren u. Damen, weiß, das halbe Taschentuch fl. 1.20, 1.50, 1.75 bis fl. 2; feine Sorte auch in französischem feinen Battist fl. 2.50, 3, 3.50, 4 und fl. 5; feine Battisttücher mit eleganter, edeltätiger Bordüre, 1/2 Dgd. fl. 3.50, 4, 5, 6.

Hamburger Leintücher-Leinwand ohne Naht, breit, 6 Stück sollen fl. 14, 16, 18 und fl. 21.

Wird um Angabe der Halsweite gebeten; Hemden, die nicht bestens passen, werden retour genommen.

Frei...
Pr...
Gefährlich...
W...
mit täglic...
Halbjährig...
Monatlich...
Von...
Araber...
Expedition...
nemente...
geben M...
Die...
enden zu...
Ar...
Da...
Die...
lichen W...
ist in den...
stürz...
Frankreich...
Gebäude...
einführen...
der Emph...
Bestande...
selbstreich...
Monate m...
mit allem...
geleiteten...
ste, aus...
fallen. Es...
drücken...
gendem...
den wird...
wüste Ste...
glückliche...
Jünglinge...
die Ueberle...
Ruhe beim...
zur Stätte...
wenn ber...
noch schre...
werden es...
fer sein, d...
den Klagen...
Schwer hat...
bäst, mit...
der nicht...
werden soll...
unter den...
ist ihm aus...
zu verbinden...
ben. Doch...
Schläge...
liche Volk...
segnreiche...
aus welchem...
Und lehrreich...
möge es...
consequent...
für seine...
heit sein...
Die G...
wir noch...
war jener...
Berrath...
den Purpur...
der in seiner...
wunderung...
ein Meer...
schleßlich...
gen, wo...
Verberbens.